

Posener Tageblatt

Automobil-Bereifung
erstkl. Fabrikate zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.
BRZESKIAUTO S.-A.
Poznań, Dąbrowskiego 28.
Tel. 63-23, 63-65.
Aelt. Spezialunternehmen
Automobilbranche
Gross-Garagen

Bezugspreis Nr. 1. 1932 Postbezug (Posen und Danzig) 4.39 z.
Posen Stadt t. der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 z.
durch Boten 4.40 z. Provinz in den Ausgabestellen 4 z. durch Boten
1.30 z. Unter Streifband in Posen u. Danzig 6 z. Deutschland und
übrigg Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 z. Bei höherer Gewalt
Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf
Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tage-
blattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275.
Telegrammanschrift: Tageblatt. Poznań. Postfach-Konto in Posen: Poznań
Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukareria i Wydawnictwo,
Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die schlagbestene Millimeter-
zeile 15 gr., im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr., Deutsch-
land und übrigg Ausland 10 bzw. 50 Goldspf. Platzvorschrift und
schwieriger Satz 60%. Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur
schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Er-
scheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für
die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine
Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für
Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. j. o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.
Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Posen: Poznań
Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. j. o. o.,
Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

Trauringe
in jedem Feingoldgehalt
Einsegnungs-Geschenke
billigst.
Reparaturen
schnellstens.
M. FEIST
ul. 27 Grudnia 5
Hof, I. Etage.

72. Jahrgang

Sonntag, 14. Mai 1933

Nr. 110

Ausprache Hugenberg - Darré

Am Donnerstag fand auf Wunsch des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Hugenberg eine unverbindliche Anhörung in der Entschuldungsfrage statt. In der Unterredung nahmen seitens des Reichs-
ernährungsministeriums teil der Reichs-
ernährungsminister, der Staatssekretär von Rohr,
sowie der für die Entschuldungsfragen zustän-
dige Sachbearbeiter Ministerialrat Har-
mening. Seitens des Amtes für Agrarpolitik der
NSDAP. nahmen teil der Amtsleiter Darré,
der Sachbearbeiter für Entschuldungsfragen, Do-
menenpächter Bode, M. D. L., und der 1. Ad-
jutant des Amtsleiter, Frh. von Zeppelin.

Die Unterredung führte zu keinem ab-
schließenden Ergebnis. Von Seiten des
Amtes für Agrarpolitik wurde vorgetragen,
dass die Schlüsselfrage zur Gesundung der Land-
wirtschaft im Zinsproblem stehe. Und dies
deswegen, weil der Ertrag der Arbeit nicht aus-
schliesslich zur Befriedigung der Kapitalguth
und damit der kapitalistischen Interessen dienen
darf, sondern zum Wiederaufbau des in seinen
Grundlagen durch die Schäden des vergangenen
Systems erschütterten landwirtschaftlichen Be-
triebes zu dienen hat. Das ist eben nicht ge-
währleistet, wenn der Ertrag der Arbeit aus-
schliesslich oder vorwiegend zur Zinsbefriedigung
des Kapitals dient. Unterstellt man nämlich
die Verhältnisse in der Landwirtschaft vor dem
Weltkriege, dann ergibt sich, dass selbst eine ge-
sunde Landwirtschaft sich nur mit etwa 2 Pro-
zent verzinsen konnte und also heute diese 2%
zusätzlich einer Amortisationsquote bestritten
die Höchstgrenze darstellen, welche man heute der
Landwirtschaft zumuten kann, um neben der
Verzinsung des Kapitals einen Teil des Arbeits-
ertrages für den Wiederaufbau und Ingan-
haltung des landwirtschaftlichen Betriebes zur
Verfügung zu stellen. Denn die Gesundung des
landwirtschaftlichen Betriebes ist die Voraus-
setzung für die Inganhaltung einer auf
nationalen Grundlagen aufgebauten Gesamt-
wirtschaft.

Im Ziel des Gedankens stimmte der Herr
Reichsminister Dr. Hugenberg zu, glaubte aber
keinerseits aus kredittechnischen Gründen
nicht unter einen Zinssatz von bestenfalls 4%
und 4% Amortisation heruntergehen zu dürfen.
Da nun für das Amt für Agrarpolitik im Vor-
bergang der Betrachtung nicht der Kredit und
die investierte Kapitalsumme steht, sondern die
im Interesse des Volksganges not-
wendige Wiedergesundung der Landwirtschaft, die
bei einem Zinssatz von 4 Prozent nicht gewähr-
leistet werden kann, so ergab sich ein grundsätz-
licher Gegensatz der Auffassungen in diesem
Punkt, der zu einer Beratung der Be-
sprechung führte. Andere angeschnittene Probleme
der landwirtschaftlichen Ent- und Umschuldung
wurden aus diesen Gründen späteren Besprechun-
gen vorbehalten.

Eine jüdische Eingabe an den Völkerbund

A. Warschau, 13. Mai. (Eig. Telegr.)

Der Jüdische Sejmklub hat eine von seinen
6 Abgeordneten unterzeichnete Eingabe an
den Völkerbund eingereicht, in der er
gegen das Deutsche Reich wegen angeblichen
Bruchs der Genfer Konvention vom
15. Mai 1922 über Westoberschlesien
Klage erhebt. Ohne dass der Rechtsmittel
des Jüdischen Klubs zur Erhebung einer der-
artigen Beschwerde im Namen deutscher Juden
geklärt wird, wird auf die neuen deutschen Ge-
setze und Verordnungen verwiesen, in denen ein
„Numerus clausus“ für die deutschen Juden
in der Staatsverwaltung, im Gerichtswesen usw.
vorgeschrieben wird, und auf den am 1. April
d. Js. demonstrierend durchgeführten ein-
seitigen Boykott jüdischer Geschäfte. Die
Eingabe behauptet, dass diese Gesetze und Ver-
ordnungen den Vorschriften der SS 67, 68 und
72 des Genfer Abkommens widersprechen,
nach denen die Gleichheit aller deut-
schen Staatsangehörigen ohne Rück-
sicht auf ihre Herkunft vor dem Gesetz ge-
wahrt bleiben solle.

Wie der jüdische „Nas Przeglad“ mitteilt,
ist eine gleichlautende Eingabe durch den
Jüdischen Klub des Prager Parlaments
geleitet nach Genf abgegangen.

Auf der Suche nach den Schuldigen

Englischer Kriegsminister droht

Das Abrüstungsproblem

Da die englische Presse in den letzten Tagen
die Genfer Ausichten verhältnismässig opti-
mistisch beurteilt hatte, hat der Verlauf des
gestrigen Genfer Tages überrascht. Da-
zu kommt, dass der Artikel, den Reichs-
minister v. Neurath kürzlich in der Leipziger
„Illustrierten Zeitung“ veröffentlicht hat, allge-
mein dahin ausgelegt worden ist, dass Deutsch-
land aufrüsten werde, ganz gleich, was das
Schicksal der Genfer Abrüstungskonferenz sei.
Die Presse bringt daher in großer Aufmachung
die „Warnung“, die, wie gemeldet, Kriegs-
minister Lord Hailsham gestern im Ober-
haus an Deutschland gerichtet hat und in der
er von „Sanktionen“ gegen Deutschland ge-
sprochen hat.

Lord Cecil hatte im Oberhaus gefordert,
dass man das Deutschland gegebene Verspre-
chen der Gleichberechtigung und Ab-
rüstung durchführen solle. Gleichzeitig aber
solle man Deutschland klar machen, dass es
nicht aufrüsten dürfe.

Hierauf antwortete im Namen der Regie-
rung der

Kriegsminister Lord Hailsham,

wenn Deutschland sich weigern würde, weiter an
der Konferenz teilzunehmen, so würde dies be-
deuten, dass Deutschland diejenigen Angebote
ablehne, die ihm mit dem britischen Ab-
rüstungsversprechen gemacht worden seien.
Er hoffe auch immer noch, dass Deutsch-
land weiter mitarbeiten werde. Wenn
dies aber nicht der Fall sein würde, so würde
eine Lage entstehen, die die allerernsteste
Aufmerksamkeit verdiene. Der Kriegs-

gebracht, dass im Falle einer deutschen Wieder-
aufrüstung England einen wirtschaftlichen
Boykott über Deutschland verhängen und da-
mit einem internationalen Boykott
durch den Völkerbund ein Beispiel
geben solle.

London, 13. Mai.

Die heutige Morgenpresse erörtert in aller-
erster Linie das Abrüstungsproblem.
Deutschland wird fast allgemein vorgewor-
fen, es sei das einzige Land, das den Fort-
gang der Verhandlungen verhindere, das
aufrüsten wolle und kriegerische Absich-
ten habe. Die Oberhausrede des englischen
Kriegsministers findet vorbehaltlose Zustim-
mung. Bemerkenswert ist es, dass in dem
allgemeinen Chor der Mißbilligung gerade der
sozialistische „Daily Herald“ daran erinnert,
dass die Alliierten ihr Abrüstungsverspre-
chen nicht erfüllt hätten. „News Chro-
nicle“ sagt, wenn Deutschland auf eigene
Hand aufrüste, werde England bei allen
eventuell notwendigen Maßnahmen
hinter Frankreich stehen.

Das Wort „Sanktionen“, das Lord
Hailsham für gut befunden hat, in die De-
batte zu werfen, gibt den diplomatischen Korre-
spondenten verschiedener Blätter Anlass zu an-
geregten juristischen Betrachtun-
gen. Sie treten dabei der Laienansicht
entgegen, dass Sanktionen im Falle eines
eigenmächtigen deutschen Aufrüstens auto-
matisch zur Anwendung kommen könnten.
Der diplomatische Korrespondent des „Daily
Telegraph“ erinnert daran, dass eine Rhein-
landbesetzung nur für den Fall einer deut-
schen Verfehlung hinsichtlich der Repara-
tionszahlungen in Aussicht genom-
men worden war.

Eine Unterredung Alfred Rosenbergs mit der „Morningpost“

London, 13. Mai.

Der diplomatische Korrespondent der „Mor-
ningpost“ veröffentlicht ein langes Inter-
view mit Alfred Rosenberg, in dem der Be-
fragte die Meinung vertritt, dass England durch
die Ereignisse in Deutschland überrascht
worden sei und in sechs Monaten volle
Würdigung und volles Verständnis
für die nationale Revolution in Deutschland
haben werde.

Das französische Heeresbudget vor dem Senat

Paris, 13. Mai. Der Senat hat in einer
Nachtsitzung die Ausgabenbudgets verabschiedet.

Bei der Debatte über das Budget des
Kriegsministeriums betonte der Berichtstatter,
dass dieses Budget nur den sechsten Teil der
Gesamtausgaben Frankreichs aus-
mache und dass Frankreich im Dienste des Frie-
dens das erforderliche Heer behalten müsse.
Ministerpräsident Daladier erklärte, Frank-
reich sei Anhänger der Abrüstung und des
Friedens, aber es wolle seine nationale
Verteidigung vorbereiten und für jede
Eventualität bereit sein. Wenn nicht die
Herstellung von Waffen durch die Privatindu-
strie in allen Ländern gleichzeitig verboten
werde, werde er für Frankreich nicht auf das
System der Heeresbestellungen bei der Industrie
verzichten. Für den Augenblick habe er von der
Bestellung von Tanks abgesehen, weil
erst einmal die Grenzbefestigungs-
arbeiten abgeschlossen sein müssen. Das
werde bald der Fall sein, und dann könne
man zu anderen Verteidigungsvorbereitungen
übergehen.

Mutter — Familie — Volk

In der evangelischen Kirche Deutschlands
wird seit einer Reihe von Jahren der
Muttertag gefeiert. Der 2. Sonntag im Mai
soll die Gedanken evangelischen Mutter-
dienstes in alle Kreise des evangelischen
Kirchenvolkes tragen und die Aufbaufträge
der Gemeinden wecken und stärken. Der
Reichsverband der Evangelischen Frauen-
hilfe in Deutschland hat diese Mutterdien-
st-arbeit besonders entwickelt. Es ist daraus
eine Bewegung geworden, die heute weite-
ste Kreise erfasst und vielen Tausenden
von Müttern Segen bringt. Tausende von
Müttern sind mit neuen Kräften erfüllt aus
den Muttererholungsheimen der Frauen-
hilfe nach Hause zurückgekehrt und können
nun in ihren Häusern als rechte Mütter
froh und innerlich stark ihres Amtes wal-
ten. 40 000 Mütter haben in Kursen die
Segnungen des Mutterdienstes dadurch er-
fahren, dass sie gelernt haben, was sie in
der Gegenwart den Müttern besonders schuldig
sind. Bewahrender Mutterdienst hat schon
viele, viele müde Mütter vor Entmutigung
und Verzweiflung geschützt; aufbauender
Mutterdienst hat bildungshungrigen und
verantwortungsbewussten Müttern deutliche
Ziele und neue Wege für die Erziehung
ihrer Kinder und Gestaltung des Familien-
lebens gewiesen. Mutterdienst der Frauen-
hilfe ist heute in den Kreisen der evangeli-
schen Kirche Deutschlands als ein geeignetes
und notwendiges Werk für rechte Aufbau-
arbeit in den Gemeinden erkannt und an-
erkannt.

Mutter und Familie! Mutter und Volk!
Auch bei uns kann wirkliche Aufbauarbeit
in den Gemeinden, in der Kirche nicht ohne
die Mütter getan werden. Die Mutter ist
die Trägerin der lebendigen und ewigen
Tradition. Von der Mutter hängt es auch
in den Familien unseres Gebietes ab, in
welchem Geist das Familienleben geführt
und die heranwachsende Jugend erzogen
wird. Unsere Kinder sollen zu Hause eine
glückliche Heimat bei der Mutter, unser Volk
eine Heimat in der christlichen Familie
haben.

Daran will auch uns der Muttertag
erinnern. Zur Mitarbeit an diesen hohen
Zielen will er uns aufrufen. Der Landes-
verband der Evangelischen Frauenhilfe in
Polen leistet Handlangerdienste bei solcher
Aufbauarbeit. Er ruft darum am Mutter-
tag alle verantwortungsbewussten evangeli-
schen Kreise zur Mitarbeit auf. Wir wollen
nicht länger die Augen vor der Not ver-
schließen. Die Not, Mutternot, hervor-
gerufen durch Wohnungsnot, Arbeitsnot,
Geldnot, Brotnot, sittliche Not, Glaubensnot
ist da. Sie ist groß.

Die Wohnungsnot erdrückt und ver-
dunkelt das Familienglück. Die Arbeits-
not lässt die besten Kräfte verrotten und
brach liegen. Die Geldnot gräbt die
Sorgenfalten tief ins Antlitz. Die Brot-
not verbittert manche Frauenseele im täg-
lichen Kampf. Die sittliche Not in der
Ehe und unter den Kindern legt schwere
Lasten auf die Seele. Die Glaubens-
not wird zu Zweifeln, die sich in das Herz
bohren.

Mit all solcher Not stehen unsere Mütter
in der Gegenwart im Kampf. Sie wollen
die Bauleute des Glückes sein. Sie wollen
ihre Heim zum glücklichsten Ort in der Welt
bauen und stehen nun so oft enttäuscht vor
zerronnenem Glück. Mutlos, verzagt, hilf-
los! Wo die Mutter keine Kraft mehr hat,
zerbricht der Halt der Familie, geht die
beste Kraft des Volkes verloren. — Diese
Not wollen wir sehen.

Wir wollen aber zweitens nicht denken
und sagen: Es ist ja doch umsonst. Dieser
gedankenlose Pessimismus, der da sagt: Es
ist eben nichts zu machen, hat uns lange
genug geschadet. Größer als der Hel-
fer ist die Not ja nicht. Die Not erkennen,
heißt für die Christen auf Abhilfe sinnen
und sich die Wege von seinem Gott zeigen
und Kräfte von ihm schenken lassen. Die

Erkenntnis zwingt uns nicht zu müdem Verzicht, sondern zu mutiger Tat.

Dazu ruft der Muttertag auf. Evangelische Mutterhilfe ist die wichtigste Arbeit der Evangelischen Frauenhilfe. — Durch gesundheitliche Pflege, seelische Stärkung und Vertiefung der vorhandenen Kräfte will sie aus der Not der Verzweiflung zu den Höhen eines frohen, siegesgewissen Schaffens führen. Durch den Mütterdienst will Frauenhilfe für den schweren, verantwortungsvollen Beruf der Mutter stärken und ausrüsten, indem Mütter mit Kräften des Evangeliums erfüllt werden.

Solchen Dienst wollen wir auch im Gebiet der evangelischen unierten Kirche in Polen ausbauen. Es tut bitter not, daß wir heizenden Hand anlegen. Dazu soll der Muttertag bei uns dienen, daß das Verständnis dafür geweckt, zu freudiger Mitarbeit aufgerufen und die Gewissen geschärft werden. In den Gemeinden und Frauenhilfen wollen wir uns Werk gehen und treu im Kleinen und Kleinsten unsere Pflicht tun, um unseren verantwortungsvollen Beruf in Gemeinde und Haus erfüllen zu können. Und wenn heute oder an kommenden Sonntagen hier und da im Lande der Muttertag gefeiert wird, so soll er zu einem Bekenntnis der evangelischen Frauenwelt, ja zu einem Bekenntnis aller Gemeinden werden. Wir wollen die im Evangelium liegenden Aufbaukräfte nutzbar machen für Mutter — Familie — Volk. Der Tag ruft zur Arbeit auf!

Schwerdtgießer.

Erklärung

der Danziger Handelskammer

Die Handelskammer zu Danzig gibt in ihrem Organ, der „Danziger Wirtschaftszeitung“ vom 12. Mai 1933, gegenüber beunruhigenden Berichten und tendenziösen Meldungen die nachfolgende öffentliche Erklärung:

Ueber die Lage in Danzig werden beunruhigende Gerüchte und irreführende Mitteilungen verbreitet, die den tatsächlichen Verhältnissen in keiner Weise entsprechen. Manche dieser Gerüchte und Mitteilungen beruhen auf einer Unkenntnis der Verhältnisse in Danzig, manche sind aber bewusste Tendenzmeldungen, die sowohl Danzig schädigen als auch die Länder, welche mit Danzig in Verbindung stehen.

Demgegenüber stellt die Handelskammer als Vertretung von Danzigs Handel, Gewerbe und Schifffahrt fest,

daß im Gebiete der Freien Stadt Danzig in jeder Beziehung Ruhe und Ordnung herrschen, daß keine Gefährdung des Verkehrs in irgendeiner Form zu befürchten ist, daß für Personen, Werte und Güter die gezielten Sicherheiten durchaus gewährleistet sind.

Der Handelskammer zu Danzig ist bekannt, daß auch für die weitere Entwicklung Ruhe und Ordnung in vollem Umfange gesichert sind.

500 Millionen Dollar für die Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten

Washington, 13. Mai. Präsident Roosevelt hat das Gesetz unterzeichnet, das 500 Millionen Dollar für Arbeitslosenhilfe vorsieht.

Leo Lenartowitz:

Der toten Mutter

Ich trage es wie eine Last,
Daß Du die Welt verlassen hast.
Nun hab' ich keine Heimat mehr.
Mein Leben ist jetzt doppelt schwer
Und kommt mir wie ein Warten vor,
Bis mein Weg durch das dunkle Tor,
Durch das Du fortgegangen bist,
Mit Deinem ineinandersieht.

Große Männer und ihre Mütter

Zum Muttertag am 14. Mai

Goethe hat für seine Beziehungen zu seinen Eltern in vier kurzen klassischen Versen den knappsten und wesentlichsten Ausdruck gefunden:

Vom Vater hab ich die Statur,
Des Lebens erstes Führen;
Vom Mütterchen die Frohnatur
und Lust zum Gabulieren.

Er erkannte darin an, daß sein dichterisches Genie in erster Reihe ein Erbteil seiner Mutter sei, die tatsächlich in ihrer frischen Phantasie und ihrer tiefen Herzensgüte sich von ihrem strengen Vater wesentlich unterschied. Wenn man von Beziehungen der Kinder zu den Eltern sprechen kann, so war „Frau Rat“, oder auch „Frau Aja“ genannt, von größtem Einfluß auf Leben und

Neue Debatte im englischen Unterhaus

Heße gegen Rosenberg

Der Besuch des Leiters des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Alfred Rosenberg, war erneut Gegenstand einer Aussprache im Unterhaus, deren Niveau nicht nur im Ausland, sondern auch in jenen Kreisen der englischen Politik unangenehm berühren dürfte, die in der Erhaltung vornehm gepflegter Formen und weiser Zurückhaltung in außenpolitischen Fragen eine Hauptbedingung für den Fortbestand des traditionellen englischen Parlamentarismus erblicken. Es ist auch durchaus bezeichnend, daß es die Abgeordneten der oppositionellen Arbeiterpartei, Lansbury, Cox, Wedgwood, Grenfell und Maxton waren, die sich bemüht fühlten, der britischen Regierung heftige Vorwürfe zu machen, weil sie Herrn Rosenberg den Aufenthalt in England gestatte. Man wird es durchaus mit Ruhe aufnehmen können, wenn Herr Cox mit schulmeisterlicher Geste Herrn Rosenberg „Mangel an Takt“ vorwirft.

Mit Interesse und Erstaunen wird man es nicht nur außerhalb Großbritanniens vermerken, daß die Rednergarnitur der oppositionellen Arbeiterpartei sich zum Sachwalter kommunistischer Interessen machte, indem sie das Ministerium des Innern zur Rechenschaft ziehen wollte, weil es den Aufenthalt kommunistischer Agitatoren auf britischem Boden, selbst bei entsprechenden Garantien, nicht gestattete, während der Besuch von „deutschen faschistischen Propagandisten“ gebudet werde. Das völlig Abwegige einer solchen Argumentation braucht nicht besonders betont zu werden. Die zwischen Nationalsozialismus und Kommunismus bestehende, vom Reichstanzler immer wieder hervorgehobene Todesfeindschaft ist Beweis genug.

Man wird aber auf das Echo solcher parteiagitatoren Ausfälle, in denen Herr Rosenberg — fast möchte man es für einen schlechten Witz halten — mit Trotski verglichen wurde, bei der öffentlichen Meinung eines Landes gespannt sein dürfen, das die Wirkungen kommunistischer Agitation in seinen indisch-

afrikanischen Besitzungen selbst aufs heftigste zu spüren bekommt und dem die Eigentümlichkeiten bolschewistischer Herrschaft erst vor kurzem beim Metro-Vickers-Prozess vor Augen geführt wurden.

Die Heftigkeit der antisowjetischen Proklamationen Lansburys und seiner Gefolgschaft dürfte zum Teil ihren Grund haben, daß sich nach der Spaltung der Arbeiterpartei die radikalen Tendenzen immer stärker durchsetzen, die nicht nur mit den Traditionen eines MacDonald und Snowden unter Henderson brechen und eine Annäherung an kommunistische Strömungen herbeiführen wollen.

Auch die Gegnerschaft zu der britischen faschistischen Bewegung unter Sir Oswald Mosley dürfte die Ausführungen der Arbeiterpartei beeinflussen haben, deren rein parteipolitischen Charakter damit nur unterstrichen wird.

Man wird mit Befriedigung anerkennen, daß die Vertreter der Regierung, Sir John Gilmour und J. Colville, die einem Kreuzfeuer von Anfragen und Anträgen ausgesetzt waren, nicht nur in deren Beantwortung eine durchaus korrekte Haltung zeigten, sondern sich darüber hinaus in Gemeinschaft mit dem Sprecher des Hauses bemühten, dieser unergieblichen Aussprache möglichst rasch ein Ende zu machen. Wenn nämlich der Sprecher eine ganze Reihe von Interpellationen nicht mehr zu Wort kommen ließ mit der Begründung, daß bereits genug Fragen in dieser Angelegenheit gestellt worden seien, so darf das als ein Beweis dafür gewertet werden, daß man das Bestreben der Arbeiterpartei, in dem Besuch Rosenbergs einen willkommenen Anlaß zu parteipolitischen Tiraden zu sehen, sehr wohl durchschaute. Auch die Tatsache, daß kein Mitglied einer anderen Partei sich an diesen Erörterungen beteiligte, ist ein Beweis für das Bemühen, sich von Politikern zu distanzieren, deren Vertraulichkeit mit den Gepflogenheiten des englischen Parlaments noch nicht so groß ist, um sie das Unangemessene ihres Vorgehens spüren zu lassen.

Englische Unfreundlichkeiten

Der Besuch Rosenbergs in London

Demonstrationen und Lärm

Am englischen Gefallenendenkmal ereigneten sich gestern Abend weitere Zwischenfälle. Von einem Unbekannten wurde ein Kranz niedergelegt, der auf einer Karte folgende Inschrift trug: „Dieser Kranz ist hier in aller Aufrichtigkeit von einem englischen Bürger niedergelegt, der über die Beleidigung unserer ruhenden Toten entrüstet ist. Sie kämpfen für Freiheit. God save the King!“

Später wurde dieser Kranz von einem Mann in Gegenwart einer größeren Menge weggerissen. Pressevertretern gegenüber erklärte dieser, daß er und seine Freunde dagegen Widerspruch erhoben, daß das ihnen heilige Denkmal benutzt werde, um politischen Kapital daraus zu schlagen. Das Denkmal wurde während der ganzen Nacht von Schutzleuten und einem Wächter bewacht.

Wir haben schon gestern von dem höchst peinlichen Zwischenfall berichtet, der sich gestern Vormittag an dem Ehrenmal abspielte.

In früher Morgenstunde hatte ein Mann von

dem Kranz, den Alfred Rosenberg am Mittwoch an dem Gefallenendenkmal im Namen unseres Reichstanzlers und in den Farben des Deutschen Reiches niedergelegt hatte, das Halenkreuz weggerissen und den Kranz beschädigt. Kurz vor Mittag war dann ein weißhaariger Herr vor dem Denkmal erschienen, dem ein Auto mit zwei Insassen folgte. Der erste Insasse ergriff Rosenbergs Kranz und warf ihn in das Auto, das davonraste. Der Täter ließ sich daraufhin festnehmen.

Schon wenige Stunden später stand er vor dem Polizeirichter wegen Diebstahls eines Kranzes im Werte von 5 Pfund Sterling. Der Angeklagte entpuppte sich als der Direktor einer Bauseinsparung und frühere Hauptmann Sears, der 1914 als Kriegsfreiwilliger in die Armee eingetreten war und es an der Front bis zum Hauptmann gebracht hatte. Er besitzt hohe britische Kriegsauszeichnungen. Er bezeichnet seine Tat als „einen nationalen Protest gegen die Entweihung des Cenotaph durch einen Emigrant Hilters“. Der Kranz, den die Insassen des Kraftwagens in die Themse geworfen hatten,

wurde sofort von der Polizei aufgefischt und während der Verhandlung zum Gericht gebracht. Der Richter ließ die Anklage auf Diebstahl fallen und schloß die Verhandlung mit den folgenden Worten: „Sie haben sich sehr schlecht und ungebührlich benommen, und ich verurteile Sie wegen Sachbeschädigung zu 40 Schilling Geldstrafe.“

Schon diese Vorfälle haben in Berlin peinliches Befremden hervorgerufen. Die amtlichen Kreise werden sich schon in den nächsten Tagen damit beschäftigen. Die neuen Ereignisse werden das ihre dazu beitragen.

Man hat in Berlin das Empfinden, daß das Ausmaß der Strafe, die der englische Richter verhängt hat, nicht der Niedrigkeit der Gesinnung entspricht, die sich bei der Entfernung der Haltenkreuzleiste befand. Es wird auch darauf hingewiesen, daß ein gleiches Vergehen in Deutschland eine sehr viel schärfere Bestrafung erfahren hätte.

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß der weit aus größte Teil der britischen Nation eine Handlung verurteilt, die nicht anders als unzitterlich bezeichnet werden kann. Welche politischen Gesinnungen auch dabei mitgespielt haben mögen, die Tatsache, daß Rosenberg die im Weltkrieg gefallenen englischen Soldaten ehren wollen, ist nicht aus der Welt zu schaffen. Die Antwort, die ihm durch die Vorfälle an dem Denkmal gegeben wurde, war nicht würdig. Diese Vorfälle sind um so befremdlicher, als sich Rosenberg und die in London lebenden Nationalsozialisten eine äußerst strenge Zurückhaltung auferlegt haben.

Während Alfred Rosenberg gestern in seinem Hotel etwa 50 britischen Pressevertretern die Ziele der deutschen Revolution darlegte — die heutigen Berichte über dieses Interview sind zum Teil sehr unzutreffend, und selbst ein bisher deutschfreundliches Blatt wie „Financial News“ stimmt in den Chor ein —, demonstrierten auf der Straße einige hundert junge Leute mit Schimpfplakaten und viel Lärm. Die Polizei trieb die Ruhestörer schließlich auseinander.

Englische Blätter verurteilen scharf die Londoner Zwischenfälle gegen Rosenberg

London, 13. Mai.

Die verschiedenen Zwischenfälle, zu denen es leider bei dem Besuch Rosenbergs in London gekommen ist, finden endlich auch in einigen englischen Blättern die verdiente scharfe Zurückweisung.

So schreibt die konservative „Morningpost“: Das britische Publikum wird mit Widerwillen von den groben Unhöflichkeiten gegen Rosenberg gehört haben, der als beglaubigter Vertreter Hitlers gekommen ist, um die britische Auffassung von den letzten Ereignissen in Deutschland kennen zu lernen. Er hat seine schwierige Mission mit Höflichkeit und mit Takt durchgeführt. Das mindeste, was er hätte erwarten können, wäre gewesen, daß ihm dafür die gleiche Behandlung zuteil würde. Moskau kann Duzende von Leuten verhaften und sie taubblutig niederschlagen lassen, ohne auch nur den leisesten Tadel bei den Sozialisten zu finden und ohne daß eine einzige sozialistische Anfrage im Unterhaus erfolgt.

„Daily Telegraph“ schreibt zu dem gleichen Thema: Die Zwischenfälle am Cenotaph sind unangelegentlich. Rundgebungen außerhalb oder innerhalb des Hotels von Herrn Rosenberg sind töricht und zwecklos. Das einzige Ergebnis ist, daß solche Vorgänge, wenn sie in der deutschen Presse gemeldet werden, Enttäuschung hervorrufen. Einem Gezänk dieser Art sollte ein schnelles Ende bereitet werden. Es ist sehr unenglisch.

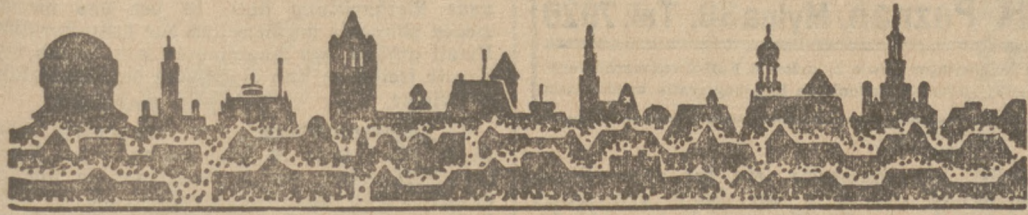
Berliner Brief

Von Hanna Bünnig-Bisping.

Die Kronen der Blütenbäume reihen sich nun wieder in zarten, farbigen Strahlen durch die vielen Willengärten des neuen Westens in Berlin, und die fliehenden, hellgrünen Zweige der Weiden und Birken wehen wie weiches Frauenhaar im Winde. Es gibt hier sehr viele Weiden und Birken in den Gärten — lange Alleen stehen im schwellenden Blütenstaub, und die sonnige Schwester der ersten Zypresse — die hohe, schlanke Pappel — wippt fröhlich und anmutig in jedem Lüftchen. Die Kompositionen des Frühlings überraschen uns immer wieder von neuem. Tief unter meinem Fenster breitet sich eine hauchzarte Farbensymphonie, die lustig mich heute zu meinem Schuhmachermeister, der einen Garten mit Obstbäumen hat, der von mittags bis abends in der Sonne liegt. Da habe ich eine Stunde unter blühenden Bäumen verbracht. — Er ist ein alter Mann, dessen größte Freude sein kleiner Garten ist, und während die Bäume blühen, machen alle seine Verwandten und Bekannten einen Ausflug zu ihm. Dann wird jeder einzelne Baum gezeigt und auf seine besondere ihm eigene Schönheit hingewiesen. Mir ist der alte Mann gut, weil ich beinahe einmal eine ziemlich häßliche Wohnung in seinem Haus gemietet hätte, die aber einen großen Balkon hat, der bis an die Bäume reicht, und damals blühten sie gerade. Wenn man dort in Blüten stand, hatte man vergessen, daß kein Mensch vor den Zimmern Hut und Mantel ablegen konnte, weil dort nur eben Bläse für die Treppe war, und daß man die Köhlen für die Öfen in einer Nische im Wohnzimmer unterbringen und schon sehr geschickt sein mußte, wenn man beim Betreten der Badzimmerkante nicht mit dem Kopf gegen den Badeofen rannte.

Schicksal unseres Dichters. Auch durch ihre allgemeine Lebensführung und ihre vorurteilslose Menschenliebe wurde sie eine Förderin des Sohnes in den seelischen Bezirken, deren Einwirkung auf das dichterische Lebenswerk des Sohnes sich zwar der genauen Nachprüfung entzieht, ohne jedoch unterschätzt werden zu dürfen. Ihr heiteres und urwüchsiges Wesen sowie die große Liebe, die sich in ihren Briefen an Goethe ausdrückt, waren nach Goethes Worten von größter Bedeutung für seine Welt- und Lebensbetrachtung, die von seiner Dichtung nicht zu trennen ist. Überall versuchte sie ihm die Schwierigkeiten des Alters aus dem Wege zu räumen, denn ihr „Hätschelhaus“ war trotz der großen Erfolge und Ehre, die er in der Welt stand in jungen Jahren genoß, stets der Gegenstand ihrer größten Sorge. Besonders in jenen Angelegenheiten der Liebe fühlte Goethe bei seiner Mutter ein weises und menschliches Verständnis, auch in den Fällen, wo viele seiner Freunde versagten. So hat sie der Christiane Vulpius ohne Splitterzittererei ihr Herz geöffnet. War die mütterliche Phantasie in ihr die Grundlage für die dichterische Größe des Sohnes, so war ihre heitere Seele und ihr großes Herz nicht weniger wichtig für sein Leben und Schaffen. Ähnliche Beziehungen finden wir zwischen Schiller und seiner Mutter. Er glied ihr im Innern und Aeußern, denn er hatte seine hohe schlanke Gestalt, seine Stirn und sein rot-blondes Haar von ihr geerbt, ebenso wie ihre Lebensfreude und ihre Energie. Während Schillers Vater seinen dichterischen Bestrebungen ferner stand, war die Mutter für ihre Kinder besonders die Pflegerin des Geistes. Der Dichter liebte seine Mutter darum auch ungewöhnlich, und bei seiner Flucht am 17. September 1782 war der Gedanke an seine Mutter besonders lebendig. Wie Frau Aja ihren Sohn sehr schätzte, „Hätschelhaus“ nannte, so sprach Schillers Mutter

von dem Dichter als ihrem „Wundertier“, ein Wort, das voller Zärtlichkeit, aber auch voller Stolz war. So sprach sie auch von ihrem „berühmten Frik“, den sie in Jena besuchte, wo Schiller sich schon der Verehrung seiner Zeitgenossen erfreuen konnte. Schiller selbst war für seine Mutter rührend besorgt, denn als sein Vater im Jahre 1796 gestorben war, hat der Dichter seinen Verleger Cotta, seiner Mutter als Zulage zu ihrer Pension 30 Gulden vierteljährlich zu schicken. Aber Schillers Mutter glaubte, daß ihr Sohn es besser gebrauchen könne, und weigerte sich in ihrer Mutterliebe, das Geld anzunehmen, bis sie schließlich dem Drängen Schillers nachgab. Bis zum Tode der Mutter, der an dem Tage erfolgte, als der Dichter in sein neues Haus in Weimar zog, blieb das Verhältnis zwischen Mutter und Sohn ungetrübt, nachdem er noch ihren Lebensabend durch treue Sorge erleichtert hatte. Von Kants Mutter wird berichtet, daß sie eine ungewöhnlich rege und geistig hervorragende Frau gewesen sei. Sein Vater war ein schlichter Sattlermeister, der in den Sorgen für seinen Beruf aufging. Seine Mutter war die Leiterin seiner Erziehung, die in streng religiösem Sinne erfolgte und Herz und Geist des Sohnes schon in jungen Jahren dem Altar entzog. Wie es geschieht, daß ein Mann zu einem der größten Denker der Weltgeschichte und Gesetzgeber der Erkenntnis wird, wird sich ewig der menschlichen Einsicht entziehen, denn es ist ein Wunder der Natur, daß sich ein einzelner Mensch so hoch aus der ihn umgebenden Familie emporhebt, besonders dann, wenn nicht so augenfällige Beziehungen gegeben sind, wie zwischen Goethe und seiner Mutter. Die Mutter Kants konnte nur in der jungen Seele ihres Kindes den Boden bereiten, von dem aus der erwachsene Mann seinen hohen Flug in bisher undetretene Geistesregionen beginnen konnte.



Stadt Posen

Sonnabend, den 13. Mai

Sonnenaufgang 4.01, Sonnenuntergang 19.37; Mondaufgang —, Monduntergang 6.20. — Für Sonntag: Sonnenaufgang 3.59, Sonnenuntergang 19.39; Mondaufgang 0.29, Monduntergang 7.45.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 8 Grad Cels., Nordwestwinde, Barom. 749. Bewölkt. Geküht: Höchste Temperatur + 18, niedrigste + 8 Grad Celsus.

Wasserstand der Warthe am 13. Mai — 0,14 Meter, gegen — 0,12 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, den 14. Mai: Noch vielfach wolkig, keine wesentlichen Niederschläge; am Tage leichte Temperaturschwankungen; mäßige westliche Winde.

Theater Wielski: Sonnabend, Sonntag: „Eine Frau, die weiß, was sie will“.

Theater Polski: Sonnabend, Sonntag: „Was macht man nun mit ihm?“ — Montag: „Wir spielen Operette“.

Theater Nowy: Sonnabend, Sonntag, Montag: „Fräulein Doktor“.

Komödien-Theater: Einstweilen geschlossen. Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marja, Kodja 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½.

Mittertag

Wir haben uns an das Feiern so vieler Tage gewöhnt, daß wir raschlebigen Menschen von heute die meisten dieser Feiertage schon ohne innere Anteilnahme begehen, sie einfach feiern, weil sie einmal da sind und den stets gleichmäßigen Trott der Arbeitstage angenehm unterbrechen.

Mit dem Mittertage aber hat es seine eigene Bewandnis. Denn was liegt dem Menschen näher als der Gedanke an die Mutter, die ihn mit Glück und Freude unter dem Herzen trug, die ihn mit Schmerzen gebor, die ihn begut und aufzog unter Leid oft und Entbehrungen. Darum wollen wir den Tag mit Freude oder stillem Gebeten begehen.

Wollen uns erinnern an all die Liebe und Sorgfalt, mit der uns die Mutter umgab. — Weißt du noch, wie sie dich zum ersten Schulaufgang fertig machte, wie sie tränenden Auges dich in der Schule zurückließ, mit leuchtendem Blick dich wieder abholte und dir die große Zuckerrübe in die Hand drückte: Weißt du noch, wie sie dich schweigend begleitete, als du ins Feld zogst, wie ihre Tränen rannen, als die Mutter das Abschiedslied spielte? Weißt du noch, wie sie sich die kümmerliche Nahrung vom Munde absparte, um dir ein Päckchen ins Feld schicken zu können? Vergessen hast du es nicht; aber die meisten denken nicht mehr daran! Wie man heißes Gebet krieg in diesen schweren Jahren zum Himmel, daß der Herrgott das blühende Leben behüten möge, das sich in toben den Schlachten gegeneinander stemmt. Mancher blieb! Du weißt, wie schwer deine Mutter daran trägt, daß dein Vater fiel. — weißt, daß eine andere Mutter seit dem Tode ihres Jungen nicht mehr froh werden kann, daß ihre Gedanken stets um das ferne Grab in Flandern, in Rußland oder Italien kreisen, daß sie Zweisprache hält mit ihren Toten. Selbst im Grabe noch will sie ihn behüten, ihren Liebling, der in ihren Gedanken immer noch kurze Höschen trägt, wie einst, als sie noch jung war und ihn auf den Armen trug.

An all das denkt an dem Mittertage! Geht hin zu den Müttern und seht ihnen in die Augen, auf das Ihr ruhig und still werdet; küßt ihnen die Hände, die so oft für euch ermattet in den Schoß sanken, preßt euren Kopf an das Herz, das so heilig für euch fühlt und bis zum letzten Schlage für euch sich sorgt! Liegt aber eure Mutter unter dem grünen Rasen, dann stellt ihr ein paar Blumen aufs Grab und verweilt ein Stündlein bei ihr. Sie fühlt es sicher; denn was könnte einem Mutterherzen wohl entgehen.

Jubilatwoche in Posen

Rast schien es so, als sollte die Jubilatwoche in diesem Jahr in ihrer mehr als 50jährigen Geschichte zum ersten Mal ausfallen. Da wurden im letzten Augenblick doch noch die Einreisegenehmigungen erteilt, so daß die auswärtigen Redner ihre Vorträge halten konnten.

Den größten Raum auf der Tagung, nämlich alle drei Vormittage, nahmen diesmal die theologischen Vorträge ein, die von der theologischen Studiengemeinschaft und der Pastoral-Konferenz gemeinsam veranstaltet worden waren. Leider hatte infolge einer Erkrankung Prof. D. Schrieber im letzten Augenblick doch noch abgesagt, so daß seine Vorträge über die Rechtfertigungs-

lehre im Neuen Testament ausfallen mußten. Um so ausführlicher konnte Privatdozent Lic. J. Wand aus Königsberg die Rechtfertigungslehre bei Luther darlegen. Dankenswerterweise geschah dies in einer Sprache, die trotz aller Wissenschaftlichkeit nicht nur den geschulten Theologen, sondern auch den zahlreichen Laien unter den Hörern durchaus verständlich war. Aus gründlicher Luthertrennung heraus wurden alle die z. T. schon viel zu landläufig gewordenen und trotzdem unverständlich gebliebenen Begriffe wie Sünde, Sündenbekenntnis, Erlösung, Rechtfertigung und Vergebung in ein neues Licht gerückt. Der recht verstandene Luther schenkt in seiner nie veraltenden Unerkennbarkeit auch das rechte Verständnis für die Rechtfertigung des Neuen Testaments.

Neben diesen von allen Seiten dankbar aufgenommenen Vorlesungen beschäftigte sich die Tagung mit den Fragen der religiösen Unterweisung. Die erste Nachmittags-Sitzung der Evangelischen Pfarrervereine sprach über die Schwierigkeiten des Konfirmandenunterrichtes. Das Referat darüber, dem eine rege Aussprache folgte, hielt Pfarrer Den aus Pinne. Am Mittwoch nachmittag wurde innerhalb der Tagung für Innere Mission das Thema „Aufgaben und Nebenaufgaben des Kindergottes-

irdenen Gefäßen trägt, die aber gerade deshalb zuverlässig auf die Hilfe des Herrn der Kirche baut. Auch einer der skandinavischen Gäste, Pfarrer Stabell aus Norwegen, hielt eine zu Herzen gehende Ansprache, in der er darauf hinwies, daß unser Glaube starker und bewusster werden müsse.

Der Pfarrer der Kreuzkirchen-Gemeinde, D. Horst, verlas in dem Gottesdienst den Altardienst. Die musikalische Ausgestaltung hatte der Posener Bachverein übernommen, der die beiden Choräle „Dir, dir, Jehova, will ich singen“ und „Nun lob', mein Seel', den Herren“ in den herrlichen Bachschen Vertonungen sang. Frau Ruth Behrendt-Klingborg, bekanntlich eine geborene Schwedin, trug die Arie von Bach „Mein gläubiges Herz“ vor.

Die skandinavischen Gäste verließen Posen schon am nächsten Tage, um in die polnische Hauptstadt Warschau weiter zu reisen. Von dort beabsichtigen sie eine Rundreise durch ganz Polen, um auch das Leben in den übrigen evangelischen Kirchen kennenzulernen. Die Mitglieder der Kommission stehen seit Jahren in der ökumenischen Arbeit und sind zum Teil auch schon in Posen gewesen.

X. Geheimnisvoller Schuß. Der 23jährige Wladyslaw Cegielski aus Jablanowa, Kr. Posen, wurde auf bisher unaufgeklärte Weise angeschossen. Mit Rücksicht auf die schwere Verwundung wurde Cegielski in das Stadtkrankenhaus gebracht.

Der Bahn- und Autoausflug des polnischen Touring-Klubs nach Ludwifowo findet am Sonntag statt.



dienstes“ behandelt. Der dafür gewonnene Fachmann, Domprediger Ruff aus Magdeburg, nannte als Hauptaufgabe des Kindergottesdienstes die Verkündigung des Evangeliums, und zwar die unverfälschte ganze Botschaft. Als Nebenaufgabe wurde die „Lehre“ bezeichnet. Das heißt nicht etwa schulmäßiger Unterricht, sondern das Hineinführen der Kinder in Luthers Katechismus, in den Pfalter und in das Lied- und Gebetgut der evangelischen Kirche. Hier gab der Redner eine Fülle von Anregungen, die gerade auch von den Helferinnen im Kindergottesdienst dankbar aufgenommen wurden.

In der Tagung der Missionskonferenz berichtete in Angliederung an diese Fragen der Präses der Gohrner Mission, Lic. Stojak, über neue Wege im Missions-schulwesen. Er beschränkte sich hauptsächlich auf Indien, wo er selbst jahrelang gearbeitet hat. Auch dort wird nach mancherlei Irrwegen, die namentlich von englischer Seite eingeschlagen worden sind, jetzt die Einführung der Muttersprache im Unterricht durchgeführt, und Unterrichtsstoff und Unterrichtsmethode vom Kinder aus aufgebaut, nicht wie bisher vom europäischen Fremden, der damit Wesen und Kultur des Inders zerstörte. Präses Lic. Stojak predigte auch im Missionsgottesdienst am Abend, der wie immer in der St. Paulikirche gehalten wurde und den Fräulein Elisabeth Koll mit einem Sologesang verschönte. Der Prediger zeigte, daß alle Völker, ohne Rücksicht auf Rasse und Kultur, unter dem Kreuz stehen und auf Gnade und Vergebung angewiesen sind.

Für ihre Abendversammlung hatte auch die Innere Mission eine Abgabe erhalten, nämlich von Direktor D. Jeep. In seine Stelle trat daher Lic. Dr. Kammel, der die Frage beantwortete, ob der Gemeindeform oder der Vereinsform für die Arbeit der Inneren Mission der Vorzug zu geben sei. Grundsätzlich bejahte er die Gemeindeform, gab aber aus praktischen Erwägungen der Vereinsform in unseren Verhältnissen den Vorzug. Außer diesen Veranstaltungen fanden auch eine Reihe kleinerer Vespere und Versammlungen statt, so daß das Programm der Jubilatwoche auch diesmal sehr reichhaltig war. Die auswärtigen Gäste waren von gastfreundlichen Posener Familien in Quartier genommen worden, wofür auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

Skandinavischer Besuch in Posen

Eine skandinavische Kommission, deren Mitglieder aus Schweden, Dänemark und Norwegen stammten, weilte in diesen Tagen in Posen. Der Zweck ihrer Reise war, die evangelische Kirche kennenzulernen. Nach verschiedenen Besichtigungen, die sie auch in die Provinz hinausführte, fand am Donnerstagabend eine gottesdienstliche Feierstunde in der Kreuzkirche statt, an der auch die Posener Gemeinden in großer Zahl teilnahmen. Generalsuperintendent D. Blau stellte in seiner Ansprache die Aufgaben der Diasporakirche heraus, die den unvergänglichen Schatz des Evangeliums zwar nur in schwachen,

HÜTE

für Damen u. Herren in größter Auswahl im Spezialgeschäft
TOMASEK, Pocztowa 9
neben Danziger Bank

Ausflugszüge

nach Unterberg-Ludwifowo
vom 15. Mai bis 14. Juni einschl.

an Wochentagen		an Sonn- u. Feiertagen	
Sinfahrt ab Posen:	Rückf. ab Ludwifowo:	Sinfahrt ab Posen:	Rückf. ab Ludwifowo:
8.25 —	9.41	7.00 —	8.16
10.20 —	11.43	8.25 —	9.41
13.38 —	15.01	9.23 —	10.43
16.08 —	17.52	10.20 —	11.43
18.30 —	20.02	12.05 —	13.24
		13.28 —	15.01
		14.25 —	15.45
		16.08 —	17.52
		18.30 —	20.02
		19.30 —	21.05

vom 15. Juni bis 20. August

an Wochentagen		an Sonn- u. Feiertagen	
Sinfahrt ab Posen:	Rückf. ab Ludwifowo:	Sinfahrt ab Posen:	Rückf. ab Ludwifowo:
8.25 —	9.41	7.00 —	8.16
10.20 —	11.43	8.25 —	9.41
13.38 —	15.01	9.23 —	10.43
15.03 —	16.21	10.20 —	11.43
16.08 —	17.52	11.15 —	12.46
18.30 —	20.02	12.05 —	13.24
20.20 —	21.57	13.38 —	15.01
		14.25 —	15.45
		15.03 —	16.21
		16.08 —	17.52
		17.30 —	19.02
		18.30 —	20.02
		19.16* —	20.33*
		19.30 —	21.05
		20.20 —	21.57
		21.45 —	23.09

vom 21. August bis 30. September

an Wochentagen		an Sonn- u. Feiertagen	
Sinfahrt ab Posen:	Rückf. ab Ludwifowo:	Sinfahrt ab Posen:	Rückf. ab Ludwifowo:
9.23 —	10.43	8.25 —	9.41
11.15 —	12.46	9.23 —	10.43
13.38 —	15.01	10.20 —	11.43
16.08 —	17.52	11.15 —	12.46
18.30 —	20.02	13.38 —	15.01
		14.25 —	15.45
		16.08 —	17.52
		17.30 —	19.02
		18.30 —	20.02
		19.30 —	21.05

vom 1. bis 31. Oktober

an Wochentagen		an Sonn- u. Feiertagen	
Sinfahrt ab Posen:	Rückf. ab Ludwifowo:	Sinfahrt ab Posen:	Rückf. ab Ludwifowo:
9.23 —	10.43	9.23 —	10.43
13.38 —	15.01	11.15 —	12.46
16.08 —	17.52	13.38 —	15.01
18.30 —	20.02	14.25 —	15.45
		16.08 —	17.52
		17.30 —	19.02
		18.30 —	20.02

Sämtliche Züge verkehren bis Ludwifowo. Der mit einem Stern bezeichnete nur bis Buszsch-towo.

X Beurteilung. Der Halbdorffstraße wohnhafte Kaufmann Kazimierz Szajet, der im vorigen Jahre den Möbelhändler Stefan Potrzywa nach einem kurzen Wortwechsel erschoss, wurde von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Verteidigung führte Rechtsanwalt Dr. Rosner.

X Strafenüberfall. Stanislaw Cichy wurde am 12. d. Mts. in der Bromberger Straße von zwei unbekannten Banditen überfallen, die ihm eine goldene Uhr nebst Kette raubten. Als Täter wurden Johann Szromka und Stanislaw Moczal ermittelt und festgenommen.

X Blinder Passagier. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der 25jährige Fräulein Dzil aus Warschau festgenommen, da er die Fahrt von Warschau nach Posen ohne Fahrkarte zurückgeleitet.

X Selbstmordversuch. Der Arbeitslose Franciszek Brzóska, ul. Chociszewskiego 89 wohnhaft, verfuhrte Selbstmord, indem er Njokol trank. Im bedenklichen Zustande wurde er in das Stadtkrankenhaus gebracht.

X Wegen Kümmerblätterspiels wurde der Arbeiter Wacław Rumianowski festgenommen.

X Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften wurden 40 Personen zur Bestrafung notiert.

Gegen Hartleibigkeit und Hämorrhoiden, Magen- und Darmstörungen, Leber- und Milzanschwellung, Rücken- und Kreuzschmerzen ist das natürliche „Franz Josef“-Bitterwasser, täglich mehrmals genossen, ein herrliches Mittel.

Wojew. Posen

Samter

hk. Diebstahl im Autobus. Frau Jadwiga Smutkowska fuhr aus Odrzycsko mit dem Autobus nach Posen und hatte als Gepäck ein Federbett mit. Bei der Ankunft in Posen war das Federbett — verschwunden. Haftet nun die Autobusgesellschaft für den Schaden oder hat der Passagier allein die Gefahren eines Verlustes oder Diebstahls zu tragen? Das Nachspiel des erwähnten Diebstahls bzw. Verlustes wird diese Frage klären.

Obornik

hk. Messerstecherei. Im Lokal des Gastwirtes Adamski in Przecławie randalierte ein gewisser Smoczal aus Piotrowo. Als ihn der Wirt mit Hilfe einiger Anwesender an die Lust setzen wollte, zog S. ein langes Stachmesser und verletzte drei Männer schwer, einen gewissen Josef Lot, Franciszek Mendzinski und Wincent Janiszewski. Die Polizei verhaftete daraufhin den betrunkenen Messerhelden.

Geborgene Frauenleiche. In der Nähe von Murowana Goslina wurde eine Frauenleiche aus der Warthe gezogen. Die Identität konnte bisher nicht festgestellt werden, da man keine Dokumente vorfand.

Es ist kein Wunder -

dass heute immer mehr
Katholers Kneipp-Malz-kaffee mit Hecht Franck
als Kaffeezusatz verwendet wird.

Denn die Erkenntnis dringt immer mehr durch, dass man auch mit einheimischen Produkten einen sehr bekömmlichen und dabei einen der Gesundheit zuträglichen Kaffee herstellen kann.

Ein einziger Versuch wird Sie davon überzeugen!

Dissa

Ein Einbruch wurde in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag in die auf der Kötener-Strasse gelegene Getreidehandlung des Herrn S. Herkner verübt. Die Diebe gelangten wahrscheinlich durch Übersteigen des Daches von der Seitenstrasse aus in den Hof und stiegen dann durch das Fenster in das Kontor, wo sie aus dem Schreibtisch das Schloß heraus schnitten. Ihre Beute war aber gering. Denn außer einer Kleinigkeit an Wechselgeld und einigen Briefmarken erbeuteten sie nur noch ein — Binzenes. Wahrscheinlich dieselben Diebe haben bereits in der vergangenen Woche den Versuch unternommen, in den Getreidebesitzer einzubrechen. Damals wurden sie jedoch verfrachtet und mußten unrichtiger Sache heimkehren. Die Polizei hat sich der Angelegenheit angenommen.

k. Ermäßigte Ausflugsrüdfahrtarten, deren Preis vom Normalpreise um 33 1/2% ermäßigt ist, werden von Dissa aus nach folgenden Stationen ausgegeben: Błotnica, Bózkowo, Gostyn, Koscian, Krzycko Wielkie, Lubawka, Poznań, Puszczykowo, Włoszów, Wolsztyn und Zabłot. — Die Ausflugsrüdfahrtarten berechnen sich nach den genannten Stationen an Sonnabenden und Vorfahrtstagen, an Sonntagen und Feiertagen, sowie von 12 Uhr mittags ab am Freitag vor Pfingsten. Die Rüdfahrt muß jedoch bereits am Sonn- oder Feiertag selbst, bzw. spätestens am darauffolgenden Tage vormittags erfolgen. Die Hinfahrt hat an dem Tage des Biletkaufs zu erfolgen. Eine Unterbrechung der Fahrt ist nicht gestattet. Die Rüdreise kann von einer anderen Station aus erfolgen, sofern diese der Abgangstation näher liegt. Gegen Zahlung der normalen Zuschläge kann auch ein Schnellzug benutzt werden.

Jarotischin

× **Rörung von Zuchtbulen.** Am Mittwoch, 17. Mai d. Js., findet die Rörung von Bullen laut folgendem Programm statt: Um 9 Uhr morgens in Jarotischin (auf dem Viehmarkt), um 10 Uhr in Klein-Lubin, um 11 Uhr in Żerków (Viehmarkt), um 11,45 Uhr in Kleska (an der Wegkreuzung), um 12,15 Uhr in Miejsko (vor der Schmiede), um 13 Uhr in Jaraczew (Viehmarkt), um 14 Uhr in Golina (vor der Schmiede), um 15 Uhr in Witajczyce (bei der Schule), um 16 Uhr in Kottin (bei der Feuerwache). Alle Besitzer von Bullen werden aufgefordert, ihre Tiere im Alter von einem Jahre aufwärts in gereinigtem Zustande der Kommission zwecks Rörung vorzuführen. Im allgemeinstaatlichen Interesse liegt es, daß von der Rörungskommission am 17. Mai die größtmögliche Anzahl von Bullen, die sich zur Zucht eignen, geför wird, und es wird deshalb an alle Eigentümer von Bullen appelliert, daß sie ihre Tiere, ohne Rücksicht darauf, ob sie zur Zucht und Deckung von eigenen Kühen, zum Verkauf oder als Schlachtvieh bestimmt sind, vorführen.

× **Schweinefleisch.** Auf dem Bestium des Mitokaj Damachowski in Dobob ist die Schweinefleisch ausgebrochen.

× **Erlöschen ist die Schweinefleisch** auf dem Gute Kella bei den Tieren des Gochendorfs und auf dem Bestium des Pokadecki in Stepcin.

× **Neue Bezeichnung für Bacon-Schweine.** Den interessierten Kreisen wird bekanntgegeben, daß das Landwirtschaftsministerium auf Verlangen der englischen Behörden angedordnet hat, daß ab 15. Mai 1933 alle Bacon-Schweine mit dem Stempel „Poland“ zu versehen sind.

In Herzbard Reinerz hat die Sommerfaison eingeleitet, und die ersten Maitage brachten bereits erfreulichen Zugang an Kurgästen. Die Kurkonzerte, wiederum durch die rühmlichst bekannte Schloß-Philharmonie Breslau gestellt, beginnen am Sonntag, dem 14. d. Mts. Der große Badebetrieb und sämtliche Quellen sind geöffnet. Die natürlichen Heilmittel dieses höchstgelegenen Badeortes Preußens verbürgen, unterstützt von dem starken Klimawechsel, beste Kurfolge bei Herz-, Nerven-, Frauenleiden, Rheuma, Gicht und Katarrhen, wie Nieren-, Blasen- und Stoffwechsel-Erkrankungen.



K.S. Alusil-Leichtmetall-Kolben

aus der größten Kolbenfabrik Europas — roh und einbaufertig bearbeitet, sowie Graugusskolben, Kolbenringe und Kolbenbolzen für sämtl. Explosionsmotoren liefert:
Altestes und größtes Spezialunternehmen dieser Art in Polen
ERGE-MOTOR Poznań, Mylna 38. Tel. 7929
Inh. Rob. Gunsch
Fabrikation v. Kolben, Kolbenbolzen und Kolbenringen sowie Zylinder- u. Kurbelwellenschleiferei.
Kostenanschläge, Preislisten sowie fachmännische Beratung gratis.

Krotochin

× **Vortragsabend des Bauernvereins Konarzewo.** Am vergangenen Mittwoch fand im Lokal von Seite in Konarzewo ein Versammlung des Landw. Vereins Konarzewo statt. Nach kurzen Begrüßungsworten des Vorsitzenden Möller-Konarzewo erteilte er dem Dipl.-Landwirt Fern das Wort zu einem Vortrage. Ausführlich und überzeugend sprach der Redner über intensive und extensive Arbeit in der Landwirtschaft; er berührte wichtige und aktuelle Fragen betreffend Kunstdüngemittel, verbesserte Düngerbehandlung, streifte die Humus-Theorie und sprach ferner über Aderbestellung, Bekämpfung des Unkrauts, der Schädlinge und ging sodann auf die Viehzucht über und auf zweckmäßige Fütterung, durch die große Erparnisse und Erfolge erzielt werden können. An diese Ausführungen anknüpfend, betonte der Vortragende die Notwendigkeit der Buchführung in landwirtschaftlichen Betrieben seien sie auch noch so klein. Die Vorteile sind nicht nur in steuerlicher Hinsicht, sondern auch auf betriebswirtschaftlicher Seite zu suchen. An Hand praktischer Beispiele verstand es der Redner, seine Zuhörer von den Vorteilen der Buchführung zu überzeugen. Die sich anschließende Aussprache, die bis gegen Mitternacht währte, zeugte von dem Interesse der Zuhörer, das diese dem lehrreichen Vortrage entgegenbrachten.

× **Besitzwechsel.** Die Apotheke „Pod Murzynem“ (Möhrenapotheke), Rynek 32, bisher 35 Jahre im Besitz des Apothekers Matthäus, ist ab 1. Mai in den Besitz des Mag. pharm. Bittner übergegangen. Dem neuen Besitzer wünschen wir die besten Erfolge.

× **Konfisziert wurde dem Fleischer Smg-**

czyski, ul. Żbunowka, ein bei einer Haus-schlachtung außerhalb der Stadt erworbenes Schwein, das der Fleischer nicht in das Schlachthaus zwecks erneuter Untersuchung gebracht hatte.

Gnesen

× **Eisenbahn überfährt Fuhrwerk.** Auf der Eisenbahnstraße Winiary-Dziechowo wurde das Fuhrwerk des Michal Soltysiat aus Modliszewo überfahren. Soltysiat erlitt schwere Verwundungen. Seine Ehefrau nebst Kind kamen mit dem Schrecken davon.

in. **Aus dem Stadtparlament.** Donnerstag hielt die Stadtverordnetenversammlung ihre Sitzung ab. Nach der Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung behandelte der Stadtverordnete Tractowski als Berichterstatter den Verkauf einer Parzelle an der Chociszewskiego. Die Versammlung genehmigte den Verkauf und setzte den Preis auf 1 Zloty für 1 Quadratmeter fest.

in. **Bau einer großen Turnhalle.** Von der hiesigen „Militarischen Vorbereitung“ wurde eine Turnhalle gebaut. Der Kostenvoranschlag sah dafür Ausgaben in der Höhe von etwa 16 000 Zloty vor. Da jedoch die Militärbehörden die Arbeitskräfte umsonst stellten, verringerten sich die Baukosten um zwei Drittel. Die Turnhalle soll eine der größten in Polen sein. Sie wurde in Anwesenheit der Vertreter der Behörden feierlich eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben.

Znin

× **Frei von Schuld und Strafe.** Vor einiger Zeit hatte sich der Landwirt Jakob Gwiazda aus Dzin vor der Bromberger Straßammer

Pferderennen in Lawica

Schwacher Besuch, schwache Felder

Auch der fünfte Renntag trankte an schwachem Besuch, schwachen Feldern und schwachen Totalisatorquoten, da die Favoriten wie am Bändchen einfielen. Die einzige Ausnahme machte der Sieg von „Zedynat II“, der völlig unerwartet die Favoriten „Piosenka“ und „Elony“ schlug und dadurch die hohe Quote von 122:10 brachte, die nur einigen wenigen Eingeweihten zufiel. Der in hervorragend guter Form befindliche Stall Harland konnte wieder zwei Sieger sateln, „Effendi“ und „Aladin“.

Flachrennen über 2200 Meter
(Preise 500, 150, 50 Zl.)

1. Graf Mielzynski „Zemiola III“, 69 Ag. (Oberst. Mielewski); ferner lief „Harap“ unter seinem Besitzer. Ersterer führt das ganze Rennen und läßt „Harap“ im Ziel zwei Längen hinter sich. — Tot.: 12:10.

Flachrennen über 1800 Meter
(Preise 900, 270, 90 Zl.)

1. H. Harlands „Effendi“, 57 Ag. (Koniczal), 2. Graf Mielzynski „Meta“, 55 Ag. (Wachowiat); ferner liefen „Jam“ und „Rosmarin“. Auch dieses Rennen wird von „Effendi“ geführt, hinter ihm bald „Rosmarin“, später „Meta“, die um zwei Längen geschlagen bleibt. — Tot.: 14:10; Pl. 11, 11.

Hindernisrennen über 3600 Meter
(Preise 900, 270, 90 Zl.)

1. D. Chedizges „Gazimur“, 75 Ag. (Chomicz); ferner liefen „Soubrette“ und „Drab“. Wieder

ein Arbeitsgalopp für „Gazimur“, der mit vier Längen verhalten gewinnt. — Tot.: 13:10.

Flachrennen über 1600 Meter
(Preise 700, 210, 70 Zl.)

1. J. Belina-Gzechowski „Zedynat II“, 54 Ag. (Jagodzinski), 2. H. Harlands „Elony“, 53 Ag. (Koniczal); ferner liefen: „Piosenka“, „Bodolanka“, „Colomb“ und „Gigolo“. Besterer führt im Einlauf erscheint „Zedynat II“ zuerst, gefolgt von „Elony“, der im Ziel auf zwei Längen aufläuft. — Tot.: 122:10; Pl. 44, 15.

Hürdenrennen über 2400 Meter
(Preise 700, 210, 70 Zl.)

1. H. Harlands „Aladin“, 68 Ag. (Koniczal), 2. M. Bohdanows „Herold“, 73 Ag. (Vipinski); ferner liefen „Gargaron“, „Gereza“, „Gargaron“ führt bis zum Einlauf, wo „Aladin“ plötzlich auftaucht; vor der Tribüne schlägt der Ausbrecher „Herold“ den zu sicheren „Gargaron“ noch um das zweite Geld. „Aladin“ gewinnt mit zwei Längen. — Tot.: 25:10; Pl. 16, 43.

Hürdenrennen über 2800 Meter

1. A. Swiecicki „Zrawadi“, 74 Ag. (Rpt. Bylczyński), 2. A. Rynders „Zarrah“, 68 Ag. (Oberst. Mielewski). „Zrawadi“ spielt mit „Zarrah“ Rake und Maus, läßt ihn am letzten Hindernis noch zuerst springen, um dann vorbeizugehen und stark verhalten mit einer Länge zu gewinnen. — Tot.: 11:10.

Jeden Lipowicz ist durch die kürzlich erlittene schwere Gehirnerschütterung noch für 3 bis 4 Wochen an das Lager gesetzt. Sp.

wegen Brandstiftung zu verantworten. Die Anlage warf ihm damals vor, seine Wirtschaftsgüter in Brand gesteckt zu haben, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen; er wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. G. legte Berufung ein; am 4. d. Mts. fand vor dem Appellationsgericht in Posen eine neue Verhandlung statt, in der das Gericht wegen Mangels an Beweisen das erstinstanzliche Urteil aufhob, den Angeklagten von Schuld und Strafe freisprach und die Kosten der Staatskasse auflegte.

ü. **Jagdverpachtung.** Am Donnerstag, dem 25. d. Mts., wird in Jadowniki im Hause des Vorsitzenden des Jagdvereins die dortige Gemeindejagd öffentlich meistbietend auf sechs Jahre verpachtet. Die Pachtbedingungen liegen bis zum genannten Tage im Büro des Vorsitzenden Gleiter zur Einsicht aus.

Wojew. Pommerellen

Thorn

Grabkreuze im Altfestlager

Auf dem Lagerplatz einer hiesigen jüdischen Firma stieß die Polizei bei der Durchsicht des dort angehäuften Gerümpels und Altfests auf eine größere Menge zerbrochener eiserner Grabkreuze, die, wie festgestellt wurde, auf gewalttätige Weise zerstört sind. Da es sich zum größten Teil um vollständig neue Kreuze handelt, so liegt die Vermutung nahe, daß dieselben aus Diebstählen auf Friedhöfen usw. herrühren. Die Polizei ist eifrig bemüht, diesen skandalösen Angelegenheit schnellstens aufzuklären.

Schlesien

Bestiden-Singwoche

Bielitz, 12. Mai. Die Singgemeinde Bielitz veranstaltet im Auftrage des Deutschen Kulturbundes vom 22. bis 28. Juni 1933 auf der Klementinenhöhe (1059 Meter) bei Bielitz eine Bestiden-Singwoche.

Unter der bewährten Leitung von Dr. Adolf Seifert wird eine Woche lang in Gottes freier Natur gesungen und musiziert. Es werden Teilnehmer aus ganz Polen erwartet. Die Gebühr für Unterkunft, volle Verpflegung, Teilnehmerbeitrag beträgt 40 Zloty. Die Anmeldung soll bis spätestens 5. Juni 1933 erfolgen. Für die Anmeldung ist ein eigenes Formular mit genauen Angaben über den näheren Wochenplan, über Fahrpreisermäßigungen, Verpflegung usw. herausgegeben worden, welches jederzeit von der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes, Kattowitz, ul. Mar-jacka 17, angefordert werden kann.

Sportmeldungen

Ende des Damenringkampfes

Der Damen-Ringkampf, der seit einiger Zeit im Zirkus „Olympia“ ausgetragen wird, geht seinem Ende entgegen. Heute, Sonnabend, ringt die beste deutsche Berufsringlerin Elsa Fischer mit einem Posener Amateur-Ringkämpfer bis zur Entscheidung. Morgen, Sonntag, ist der letzte Tag der Kämpfe; es ringt als letztes Paar Elsa Fischer mit der polnischen Meisterin Horvat. Anschließend werden die Preise verteilt, wie der große Pokal und die Medaillen. Es ist anzunehmen, daß diese letzten beiden Tage noch einen großen Zulauf haben werden.



EDMUND FR. RATAJCZAKA 2
Wroclawska 14 u. 15
RYCHTER

FEINSTE HERREN-MASS-SCHNEIDEREI

ANZÜGE NACH MASS aus besten Bielitzer Stoffen Garantie für tadellosen Sitz.

złoty 120
złoty 150
złoty 180

Rekord der Tiefpreise für beste Qualität



Spezialität: Herren-Mäntel und Paletots, fertig und nach Mass — Wetter- und Regenmäntel — Lederjacken und -hosen. Riesen-Auswahl von Stoffen zu billigsten Preisen. Täglicher Eingang von Neuheiten — Herren-Pelze aus Fellen jeder Art in grosser Auswahl stets am Lager. Alte Devise: Grosser Umsatz, kleiner Nutzen.

Wir besitzen vier Geschäfte: 1. ulica Fr. Ratajczaka 2, Telefon 26-07 54-15. 2. ulica Wroclawska 14, Telefon 21-71. 3. ulica Wroclawska 15, Telefon 54-25.

Neueröffnet 4. Geschäft: **Ostrów Wlkp., Rynek 18, Tel. 35.**

Die Welt der Frau

Was die Mode Neues Bringt

Womit verzieren wir unsere Kleider?

Nachdem Knöpfe und Schleifen alle ihre Möglichkeiten zum Schmuck des Kleides erschöpft hatten, ist man in diesem Sommer bei der Stickerei angelangt.

Je nach Geduld und Fähigkeiten der arbeitenden Hand kann sich die Dame für Kreuz- oder Spannstich entscheiden. Der erstere wird feinere Möglichkeiten bieten, der zweite wirkt dekorativer — und arbeitet sich schneller und einfacher. Wer es ganz besonders gut machen will, wird Loch-



stickerei wählen, die bunt, aber auch in Weiß ausgeführt wird und gegen Wäsche völlig gefeit ist.

Der Anfang einer neuen Mode zeigt sich fast stets in bescheidenen Ausmaßen. Erst mit steigender Beliebtheit steigert sich die Mode. Und so sind heute nicht allzuviel Stickereimotive auf einem Kleid das Wahre, sondern nur ein paar Kleinigkeiten — ein Gürtel, ein Kragen, ein paar Verzierungen dazu übereinstimmend im Rock oder am Hutband. Wir können auch die lange Stulpe des Handschuhs mit einem zarten Kärtchen aus Kreuzstichen schmücken — immer übereinstimmend mit Muster und Farbe des Kleidermottos.

Zur Behandlung der Gummischürze

Zwei Sorten der Gummischürze sind zu unterscheiden: die gummierte Schürze und die reine Gummischürze. Beide weisen in ihren Ansprüchen an Pflege bedeutende Unterschiede auf.

Die gummierte Schürze, die aus einem baumwollenen, halbwollenen oder kunstseidenen Gewebe besteht, trägt nur auf der Rückseite eine Gummischicht. Sie darf nicht anders als mit lauwarmem Seifenwasser abgewaschen werden, wobei man am besten einen Schwamm zu Hilfe nimmt. Das Trocknen muß in einem kühlen Raum erfolgen — niemals darf man die Schürze nach der Küchenarbeit an den heißen Herd hängen, um sie schnell zu trocknen. Die Klebeschicht zwischen Stoff und Gummi würde weggelöst und der Stoff färbt sich. Das machte dann die ganze Schürze unansehnlich und verminderte ihre Haltbarkeit. Will man solche Schürze durchaus plätten, dann achte man darauf, daß das Eisen nicht zu heiß ist, daß es auf keinen Fall glüht. Vor allem muß man anstatt eines nassen hier einen trockenen Lappen beim Plätten unterlegen.

Die reine Gummischürze kann im Gegensatz zur gummierten Schürze kalt oder lauwarm gewaschen werden. Zu vermeiden ist jede Art von Bügeln oder Plätten, was auch nicht nötig ist, da sich der Gummi schon beim Trocknen vollkommen glatt zieht. Beim Abwaschen ist darauf zu achten, daß die Verbindungsteile — Träger usw. — nicht zu stark gerieben werden, da sie sonst schnell dünn werden und ihre Elastizität verlieren. Auch diese Schürze darf nicht am warmen Ofen trocknen. Beiden Schürzen ist es zuträglich, wenn man mit einem mäßig feuchten Lappen einmal im Monat den Gummi abreibt.

Während man die gummierte Schürze hängend aufbewahren soll, empfiehlt es sich, die reine Gummischürze liegend aufzubehalten.

Eine neue Straminstickerei

Probieren Sie schon den Kettenstich?

Die neuen geometrischen Muster brachten wieder die Straminstickerei auf, und die Frauen sind eifrig dabei, ihre Muster auszuführen, wie es schon ihre Großmütter taten: „... vier grün, acht schwarz, drei grau ...“ Bis dahin ging alles gut, solange das Muster sich auf gerade Linien beschränkte. Kam einmal eine schräge Reihe von Strichen, dann wurde diese Schrägung treppenartig und Rundungen waren geradezu kritisch.

Da hilft uns eine Neuerung. Es ist der Kettenstich. Er kann nicht nur gerade von Kästchen zu Kästchen ausgeführt

Die Frau und ihr Hund

Ein Familienmitglied mehr / Sauberkeit und Gehorsam / Hund und Kind

Es braucht nicht immer nur der verzärtelte Schoßhund der Dame zu sein, der eine Rolle spielt, Pflege und Beachtung verlangt. Auch der Gebrauchshund des Gatten, der Hofsoldat, der „Familienhund“ beanspruchen die Sorgfalt der Hausfrau. Einige Winke für die Pflege dieser vierbeinigen Familienmitglieder seien hier gegeben...

Der Hund im Zimmer

Erste Vorbedingung, um den Hund im Zimmer zu haben, ist seine absolute Stubenreinheit.

Alles weitere bleibt dem persönlichen Verhältnis zwischen Mensch und Tier überlassen. Es sei nur daran erinnert, daß der Hund selbst durchaus nicht allzuviel Wert auf den Zimmeraufenthalt legt. Es ist ihm mehr um das Zusammensein mit dem Menschen dabei zu tun als um das behagliche Heim.

Spaziergänge, auch mit dem kleinsten Rehpintsch, sind ebenso nötig wie das Essen. Regelmäßiges Hinunterführen zur Berrichtung seiner persönlichen Angelegenheiten müssen mindestens viermal am Tage stattfinden. Der Hund muß beizeiten an seinen Platz im Zimmer gewöhnt werden, der seinen besonderen Namen erhält und zu dem er sich auf Befehl verfährt. Eine Matte, auf der er an seinen Knochen knabbern kann, der er mit seinen vom Spaziergang nicht ganz einwandfreien Pfoten keinen Schaden anrichtet, den auch die Kinder respektieren, ist nötig. Ein Platz auf einem Fensterbrett, von dem er das Straßenleben betrachten kann, ist anzuraten, denn fast jeder Hund ist neugierig, und es ist eine Zumutung, ihm nur den Anblick des unteren Teils unserer Möbel zu gönnen. Soll der Hund scharf bleiben, dann sperre man ihn in einen abgesonderten Raum, wenn Besuch kommt, vor allem wenn der Hund noch jünger ist. Will man einen kleinen Allerweltsfreund, dann erlaube man ihm das Dabeisein, überzeuge sich aber, ob man den Bekannten nicht lästig fällt.

Der Hund auf dem Spaziergang

Die schlimmsten Anarten des Hundes zeigen sich draußen in der freien Natur.

Ist er bissig oder unfolgsam, jagt er gern hinter Hasen her oder kann das Graben im Park nicht lassen, strolcht er gerne oder flegt er sich in jedem Schmutzhaufen, dann kann sein Frauchen von Verzweiflung gepackt werden. Wohl ihr, wenn sie dann dem Mann die Verantwortung an der Erziehung zuschieben kann. Immerhin, sie wird den Verrger zu tragen haben, wenn es ihr nicht gelingt, den Hund richtig zu behandeln.

Das erste, was man dem Hund beizubringen hat, ehe man ihn draußen sich selbst überläßt, ist der Gehorsam. Dabei wird es kaum ohne Strafe abgehen. Bei der Erziehung zum Gehorsam aber hüte man sich vor einem Grundfehler: Nie rufe man den Hund zur Bestrafung heran, um ihn dann zu schlagen. Damit verbindet sich für den Hund die Strafe mit der Folgsamkeit. Man gehe zu ihm hin, wenn er körperlich gestraft werden muß, schlage nie mit der Hand, sondern mit einer kleinen Gerte oder der Hundepeitsche. Nie verläumle man es, den Hund — wenn er nicht ganz „hasenrein“ ist, auf freiem Felde oder gar im Wald an die Leine zu legen, damit man ihn nicht vielleicht durch die berechnigte Kugel des Jägers verliert.

werden — und dann sieht er aus wie ein Rehmstich —, sondern geht auch in der Diagonale über den Stramin und nimmt sich nicht nur besonders eigenartig aus, sondern erlaubt dem Muster auch wirklich eine sanftere, schräge Linie. Dieser Kettenstich, bei dem die Nadel bekanntlich in ihr eben gestochenes Loch zurückgeht, nachdem sie die Fadenschlinge nach vorn legte und in regelmäßigen Abständen vorwärts und in die Schlinge hineinzieht.

Der gerade Kettenstich auf Stramin geht von Kästchen zu Kästchen in der Fadenrichtung des Stoffes. Der schräge Kettenstich aber läuft über den einzelnen Kästchen. Beide bedecken bei genügender Stärke des Arbeitsfadens den Untergrund völlig und eignen sich ebenso gut für kleine Handarbeiten wie Handtaschen, feine Seidenarbeiten oder Leinwandereien wie für größere Techniken wie Teppiche, Sesselbezüge, Kissen usw. Als Muster kann jedes gedruckte Kreuzstichmuster, jeder Entwurf für Reimtechnik und andere Straminstickereien dienen...

Wohin mit den Kuchenresten?

Kleine Verwandlungen...

Mit trocken gewordenen Napfkrumen, mit bröckeliger Torten, mit Mürbeplätzchen, die ihre erste Frische und Knusprigkeit verloren haben, macht sich jede Hausfrau unbehaglich. Soll man all die Reste einfach an die Hühner, an den Hund, an die Katze verfüttern?

Ah nein — es gibt ein paar recht wohlgeschmeckende Verwandlungen dafür. Man kann zum Beispiel Bunschtörtchen davon backen oder einen Auflauf machen, vielleicht einen Pudding bereiten... Es kommt nur darauf an, der Hausfrau ein paar neue Wege anzudeuten, ihr erfinderischer Kopf wird dann neue Variationen erdenken und ihre Tischgäste damit erfreuen.

Margaretenpudding: Die in nicht zu kleine Stücke zerteilten Kuchenreste — sie dürfen nicht zertrümmelt — werden in eine leicht bebutterte Form getan, darüber streicht man ein wenig Gelee. Dann schlägt man drei Eier mit drei Eßlöffel Zucker, rührt eine Tasse Milch dazu, fügt einen Teelöffel Weizenpuder dazu und füllt die Flüssigkeit über die Kuchenreste. Bei

Unbeaufsichtigte Hunde sind vogelfrei, das bedenke man ebenfalls.

Der Hund beim Essen

Neben ist bei allen Tieren unangebracht, beim Füttern aber ist es eine Quälerei.

Regelmäßige Mahlzeiten, ein fester Platz dafür und Ruhe dazu billigt man seinem Hunde zu. Der junge Hund braucht morgens eine kleine Mahlzeit von Milch und Hundetuchen, ein Mittagessen von Fleisch und Reis, abends ein trockenes Stück Hundetuchen und wiederum ein wenig Milch. Beim größeren Hund läßt man die Milch fort und beschränkt ihn auf ein Mittagessen und ein Stück Schwarzbrot oder Hundetuchen zum Abend, welchen Gaben man täglich etwas Gemüse zufügt.

Ein Hund ist kein reiner Fleischfresser — den es ja überhaupt nicht gibt —, sondern frisst wie jedes Raubtier mit Vorliebe die inneren Teile der Beute zuerst zu verzehren an. Diese Därme aber enthalten genügend Pflanzenkost in halbgebarem Zustand. Der junge Hund bekommt bald Kalbsknochen, nie (spize Knochen), und der ältere wird auch gerne die vom Schwein und Rind annehmen. Nach dem letzten Lebensjahr aber höre man mit diesen Leckerreien auf, da sie nur bei Hunden mit sehr viel Bewegung noch verdaut werden. Stuben- und Schoßhunde werden davon mehr nachträgliche Belästigungen verspüren als der Spaß wert war. Das Wasser des Hundes muß täglich mindestens einmal erneuert werden und soll im Winter nie eiskalt aus der Leitung heraus gegeben werden. Mit Süßigkeiten sei man sparsam, gewürzige Sogen und Würstchen ist zu meiden.

Der Hund und die Kinder

Das beste und nachhaltigste Mittel, um Kinder zur Tierliebe zu erziehen und ihnen die Natur im täglichen Leben zu vermitteln, ist der Hund.

Kein anderes Tier wird so zum geduldbigen, stets bereiten Kameraden des Kindes wie der Hund. Aber man achte beizeiten darauf, daß sich an Hand dieser Eigenschaft seines Freundes das Kind nicht zum Tyrannen entwickelt und die Langmut des Vierbeiners ausnützt. Rennen Hund und Kind sich nicht, ist es nötig, sie vorsichtig einander zu gewöhnen: Das Kind muß wissen, daß es sich vor der täppischen schweren Bewegungen des großen Hundes in acht zu nehmen hat, daß es sich nicht leiden lassen soll — der Hund muß sich an die hastige Art des Kindes gewöhnen. Sicher ist es gut, wenn das Kind auch hier „abgibt“. Aber das kann auf eine hygienisch einwandfreie Art geschehen — der Hund braucht nicht von der Schnitte abbeißen, den Breitteller mit der Zunge zu polieren, am Rücken zu lecken. Abgesehen von der Infektionsgefahr ist es gut, wenn Kinder zur Sauberkeit auch in diesem Punkte erzogen werden.

Alle größeren Hunde sind einwandfreie Kinderfreunde. Bulldoggen sollen sich durch besondere Kinderliebe auszeichnen, trotzdem sie härtebeig genug aussehen. Kleine Hunde entwickeln manchmal kleinliche Eigenschaften wie Neid und Eifersucht und können unangenehm werden. Große Schäden unabsichtlich vielleicht durch ihr Ungestüm. Ein gut dressierter Hund aber ist auf alle Fälle ein Schutz für das Kind, wie ihn zuverlässiger vielleicht ein Mensch nicht ist.

leichter Hitze gebaden kann der Pudding heiß mit Obstsaft oder kalt mit einer zarten Lage Schlagjause gegessen werden.

Bunschtörtchen: Die Kuchenreste werden zerdrückt und mit der Nudelwalze aufs äußerste zerkleinert. Dann verrührt man ein halbes Pfund solcher Reste mit drei Eßlöffeln, drei Eßlöffeln Zucker, dem Saft einer Zitrone, einem Viertelpfund Mehl, einem großen Litörglas Rum, fügt einige Korinthdaran — wenn in den Resten keine waren — und verreibt das Ganze mit einem Eßlöffel geriebener Schokolade. In einer gebutterten Form backt man diese Mischung langsam bei milder Hitze ab, frist noch warm Würfel davon, setzt diese auf passende Oblaten, Mürbeteig- oder Waffelstücken und überzieht mit einer herzhafteu Zuckerglasur, die mit Obstwein angerichtet wird.

Praktische Winke

Marmorplatten mit Flecken wird ein Brei aus Magnesia und Benzin als Umschlag aufgelegt, worauf alle Fett- und Obstflecken verschwinden. Im übrigen tut warmes Wasser ausgezeichnete Dienste.

Schiebladen, die sich klemmen, werden mit Seife an den Daupfeisten eingerieben und rutschen nun ganz glatt hin und zurück.

Gartenmöbel mit Eisengelenken sollen in diesen Gelenken geölt und zum Schutz gegen Witterungseinflüsse gestrichen werden. Bei Regen Klappe man sie zusammen und stelle sie so, daß das Wasser ablaufen kann.

Schmutzige Ledermöbel reinige man einfach mit einem der flüssigen Säubreinigungsmittel. Die Flecken verschwinden und gutes Nachreiben bringt gleichmäßigen Glanz zurück.

Schleifladengegenstände sind praktisch und hübsch — wenn sie richtig gepflegt werden. Nie dürfen sie Soda oder Seife kennen lernen. Mit gefochter Kleie oder Quillagarinde abwischen und mit Wolle nachreiben.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
Poznań

Bericht über das 34. Geschäftsjahr 1932.

Der während des Berichtsjahres in der ganzen Welt anhaltende Niedergang der Wirtschaft hat in den einzelnen Ländern Erschütterungen hervorgerufen und die Kaufkraft weiter eingeschränkt. Da die Währungen vieler großer Handelsstaaten kein festes Verhältnis zum Golde hatten, hielten die Störungen auf dem Gebiete der Geldwirtschaft an. England hat den Weg zur Goldwährung noch nicht zurückgefunden. Von den Schäden dieser Unsicherheit wurden alle Länder, nicht zuletzt unser Land, berührt. Neben dem Verbot der Ausfuhr nationalen Währungsgeldes wurden weiter bestimmte Einfuhren gedrosselt, was wiederum die Maßnahmen zur Förderung der Ausfuhr erschwerte.

Die Aus- und Einfuhrziffern unseres Staates spiegeln die Auswirkungen solcher gegenseitigen Maßnahmen deutlich wieder. War schon im Jahre 1931 gegenüber 1930 ein nennenswerter Rückgang im Ausfuhrüberschuß eingetreten, so betrug der Ausfuhrüberschuß im Berichtsjahre 222 Millionen zł gegen 410 Millionen zł im Jahre 1931, also 54% weniger. Gegenüber dem Jahre 1929 betrug der Rückgang der Ausfuhr 61%, derjenige der Einfuhr 71%. Dabei stand die Preisfrage bei der Ausfuhr aus Wettbewerbsgründen nicht im Vordergrund. Dieser Rückgang konnte seine Auswirkung auf die Staatsfinanzen nicht verfehlen.

Die Formen, die der Steuerdruck unter dem angespannten Staatshaushalt angenommen hat, sind nicht geeignet, den vorhandenen Sparsinn der arbeitenden Bevölkerung zu heben und die Kapitalbildung zu fördern.

Trotz der für die Auslandsverpflichtungen erforderlichen hohen Zinsen und des Tilgungsdienstes (520 Millionen zł) blieb die Währung, wiewohl vorübergehend ein Hamstern von Noten anderer valutarisch hochstehender Länder eingeseht hatte, unerschütterlich.

Gegenüber dem Vorjahre hat die Ernte 1932 nach der amtlichen Schätzung einen Ausfall von 1/2 Million Tonnen Brotgetreide ergeben. Trotzdem hat unser Land in der Zeit vom 1. August bis Ende 1932 wesentlich mehr Brotgetreide ausgeführt als im Jahre vorher. Im einzelnen ergaben die Ernten:

	1931	1932	
	in Millionen Tonnen		
Weizen	2,26	1,35 = — 41%	
Roggen	5,7	6,11 = + 7%	
Gerste	1,47	1,4 = — 5%	
Hafer	2,31	2,39 = + 4%	

Der erhebliche Ausfall an Weizenerte im Berichtsjahre ist auf den Frost zurückzuführen.

Der Preisstand blieb hinter dem früherer Jahre zu weit zurück, um die Landwirtschaft kaufkräftig zu machen. Infolge der niedrigen Preise ist der frühere Stand der Landwirtschaft unseres Teilgebiets erheblich gesunken. Die Bestimmungen über Zahlungsausschub und Vergleichsverfahren für Landwirte haben die Lage der Landwirtschaft nicht bessern können. Es bleibt eine offene Frage, ob unter diesen Gesetzen die Kreditgewährung an den Landwirt leichter werden wird. Hierbei werden die Vorschriften des neuen Zwangsversteigerungsrechts beachtet werden müssen, die den Zuschlag davon abhängig machen, daß 1/4 einer gerichtlichen Taxe erreicht werden.

Hatte in Nachwirkung der Krise 1931 der Abzug von Spargeldern im 1. Halbjahr 1932 noch angehalten, so ist er im 2. Halbjahr zum Stehen gekommen. Mehrfach sind die Erscheinungen bei den uns angeschlossenen Kreditgenossenschaften. Gegenüber dem Höchststand der Spareinlagen im Jahre 1930 betrug der Rückgang am 31. Dezember 1932 rund 10%. Er war durch die gleichzeitige Zunahme der Einlagen in laufender Rechnung ausgeglichen.

Die Zahl der Sparkonten belief sich am Schluß des Jahres auf 3834 gegen 3688 im Jahre vorher.

Im Herbst trug die Bank Polsti der Verflüssigung des Geldmarktes Rechnung und setzte den Diskont am 21. Oktober von 7 1/2% auf 6%, den Lombardzinsfuß von 8 1/2% auf 7% herab. Wir haben am 15. November eine allgemeine Herabsetzung unserer Zinssätze vorgenommen, nachdem bereits am 1. Mai eine Herabsetzung der Guthabensätze stattgefunden hatte.

Durch den Rückgang der Preise und die Schrumpfung der Volkswirtschaft sind die Umsätze der Bank von 485 Millionen zł auf 380 Millionen zł, also um etwa 22%, zurückgegangen.

Im Laufe des Berichtsjahres haben wir unsere Beteiligung an der Agrar- und Commerzbank in Katowitz zum größeren Teil veräußert. Im Zusammenhang damit haben wir uns mit 500 000,— Aktien an dem Oberschlesischen Bankverein, Königshütte, beteiligt. Die Beteiligung an der Agrar- und Commerzbank hat uns 3% Dividende zugeführt. Unsere übrigen Beteiligungen blieben im Jahre der Krise ohne Ertrag.

Wegen der Deutschen Mittelstandskasse haben wir einer vom Fiskus angeregten Einigung zugestimmt, so daß die Liquidierung der Mittelstandskasse durchgeführt werden kann.

Im Sommer des Berichtsjahres wurde die Deffektivität durch Nachrichten aus den Vereinigten Staaten beunruhigt, als ob dort eine Abwertung des Dollars von seinem Goldwert erstrebt werden sollte. Auf Anregung zahlreicher Einleger haben wir uns entschlossen, den Dollar als Wertmesser für die wertbeständigen Einlagen aufzugeben und statt dessen den Goldzloty zu wählen. Bis auf geringe Ausnahmen haben alle diese Einleger die neue Grundlage vorgezogen. Unsere wertbeständigen Verpflichtungen blieben reichlich überdeckt.

Eine Verordnung des Finanzministers hat die Zinskonversion der Hypothekendarlehen landwirtschaftlicher Kreditinstitute und städtischer Bodenkreditinstitute herbeigeführt. Infolgedessen haben die 6%igen (jetzt 4 1/2%) Koggenrentenbriefe der Posener Landschaft eine erhebliche Kurseinbuße erfahren, die unseren Pfandbriefbesitz, der hauptsächlich für Ablösungszwecke zur Verfügung gehalten worden war, entsprechend betroffen hat. Dadurch ist der Reingewinn beeinträchtigt.

Durch ein Berechnungsverfahren der Steuerbehörde, das von dem früher angewandten abweicht, mußten wir für die Einkommensteuer einen Betrag von rd. 97 000 Zloty zurückstellen. Das Berechnungsverfahren schwebt.

Die Geschäftsstelle Bromberg hat wie in früheren Jahren befriedigend gearbeitet.

Unsere Bilanz weist danach einen Reingewinn von zł 316 200,12 aus.

Es traten unserer Bank 13 Mitglieder bei; es schieden 19 Mitglieder aus. Die Gesamtzahl unserer Mitglieder betrug am 31. Dezember 1932:

470 mit 10 717 Anteilen
und einer Haftsumme von zł 10 717 000.

Die Zusammenfassung ist folgende:

229 Spar- und Darlehnskassen,
32 Banken und Vorschußvereine,
31 Brennereigenossenschaften und Gesellschaften,
53 Molkereigenossenschaften,

345

345 vom Uebertrag

- 37 Ein- und Verkaufsvereine,
- 7 Bieherwertungsgenossenschaften,
- 1 Kartoffelrohungsgenossenschaft,
- 7 Kaufhausgenossenschaften,
- 2 Drechereigenossenschaften,
- 1 Kornhausgenossenschaft,
- 2 Elektrizitätsverwertungsgenossenschaften,
- 4 Zentralgenossenschaften,
- 37 verschiedene Genossenschaften,
- 27 Einzelpersonen,

470.

Es fanden 3 Aufsichtsratsitzungen, 4 Ausschußsitzungen, 1 Mitgliederversammlung und 1 Bestandsaufnahme statt.

In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt die Herren Rittergutsbesitzer Pieper-Przylepti, Gutsbesitzer Pieper-Stajkowi, Rittergutsbesitzer Pol-Jaruzyn, Rittergutsbesitzer von Rosenstiel-Lipie, Gutsbesitzer Schmidt-Bielaw.

Ausgeschieden sind aus dem Aufsichtsrat die Herren Rittergutsbesitzer Buettner-Teziorki und der langjährige stellvertretende Vorsitzende unseres Aufsichtsrates, Dekonomierat Peschen-Podobowice. Wir bleiben ihnen für ihre treue Mitarbeit dankbar verbunden.

Unser Prüfungsausschuß hat die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für 1932 geprüft und sich davon überzeugt, daß die nachstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung ordnungsmäßig aufgestellt ist. Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung vor:

Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung zu genehmigen, dem Vorstand Entlastung zu erteilen, den Reingewinn von zł 316 200,12 wie folgt zu verteilen:

10% Zuschreibung zum Reservefonds . zł	32 000,—
zur Betriebsrücklage	32 000,—
5% Dividende	246 683,75
erner zur Betriebsrücklage	5 516,37
	zł 316 200,12

Vermögensübersicht am 31. Dezember 1932.

Vermögen.	zł	gr	zł	gr	Verbindlichkeiten.	zł	gr	zł	gr
Kassenbestand			304 855	34	Geschäftsguthaben				
Guthaben bei der Bank Polsti			231 124	—	a) der verbleibenden Mitgl.	5 009 673	24		
Guthaben bei d. Postsparkasse			449 617	33	b) der ausscheidend. Mitgl.	70 075	79	5 079 749	03
Sorten und Devisen			392 534	80	Gesetzliche Rücklage			648 000	—
Guthaben bei Banken					Betriebsrücklage			641 000	—
a) Loro	124 720	40			Guthaben anderer Bank-				
b) Kofstro	1 277 810	93	1 402 531	33	firmen, Loro			360 191	73
Wechsel			4 524 626	97	Mediskont			259 266	97
Protestierte Wechsel			67 601	36	Akreditoren				
Wertpapiere			347 140	88	a) täglich fällig	8 771 211	94		
Forderungen in laufender					b) befristet	15 546 435	11		
Rechnung	20 041 646	24				24 317 647	05		
Berechnung Geschäftsstelle					Berechnung Geschäftsstelle				
Bromberg	2 166 760	76	17 874 885	48	Bromberg	2 166 760	76	22 150 886	29
Beteiligungen			3 136 319	75	Reingewinn			316 200	12
Hypotheken			131 054	90	Bürgschaften	171 362	77		
Gebäude	607 000	—			Giroverpflichtungen	469 841	99		
Abreibung	14 000	—	593 000	—	Einzugswechsel	58 082	95		
Einrichtung			2	—					
Bürgschaften	171 362	77							
Giroverpflichtungen	469 841	99							
Einzugswechsel	58 082	95							
			29 455 294	14				29 455 294	14

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1932.

	zł	gr	zł	gr		zł	gr	zł	gr
Handlungskosten			677 682	20	Zinsen, Diskont, Beteiligun-				
Wertpapiereverlust			107 894	10	gen, Provisionen			1 017 450	92
Abreibungen auf Gebäude			14 000	—	Sorten, Devisen			105 598	83
Abreibungen auf Forde-					Hauserträge			58 100	50
rungen in lauf. Rechnung			65 373	83					
Reingewinn			316 200	12					
			1 181 150	25				1 181 150	

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań.

Smart.

Kollauer.

Bochmer.

Geisler.

Der alte und neue Haushalt

Ungünstiges Ergebnis der Staatseinnahmen im Etatsjahr 1932/33 — Der einzige Weg: Abbau des Etatismus

Die letzten bekanntgegebenen Abschlüsse der Finanzwirtschaft für das am 31. März beendete Haushaltsjahr 1932/33 veranschaulichen mit greller Deutlichkeit die besonders kritische Lage der Staatsfinanzen. Da die Einnahmen im Haushalt insgesamt 2001 Millionen Zloty betrugen und die Ausgaben sich auf 2243 Millionen Zloty stellten, ergibt sich für das abgelaufene Etatsjahr ein Fehlbetrag von 242 Millionen. Erwägt man noch, dass die Regierung von ihrem zinslosen Kredit bei der Bank Polski in Gesamthöhe von 100 Millionen bereits einen Betrag von 70 Millionen abgehoben hat, der zur Deckung der Budgetausgaben verwendet wurde, so erbrachte das letzte Jahr ein Defizit von 312 Mill. Zloty. Dies bedeutet im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren eine starke Steigerung des Fehlbetrages, der sich sogar höher stellt als das gemeinsame Budgetmanko der zwei letzten Jahre. Kein Wunder also, wenn nicht nur die Regierung, sondern auch alle Wirtschaftskreise sich wegen dieses Zustandes der Staatsfinanzen im Zustand der Erregung befinden.

Bei einer näheren Analyse der Finanzeinnahmen stellt man äusserst charakteristische Verschiebungen fest. So stellt sich die Gesamtsumme der Einnahmen aus den zwei wichtigsten Einnahmequellen, nämlich den Steuern und Monopolen, um 328 Millionen niedriger dar, als sie im Budget vorgesehen waren, und gerade dieser Fehlbetrag bildet einen wichtigen Wertmesser für die Krise der Staatsfinanzen. Die Zölle erbrachten eine Mindereinnahme von 42,2 Millionen, nämlich statt der präliminierten 150 nur 107,6 Millionen. Dies geht auf den gewaltigen Rückgang des Auslands-Importes zurück, wiewohl die Finanzverwaltung gerade hier von der Erhöhung der Zölle eine Besserung der Einnahmen sich versprochen hatte. Ein noch grösseres Defizit weisen die staatlichen Monopole auf, nämlich Einnahmen in Höhe von 625 Millionen statt der präliminierten 696 Millionen. Eine starke Verminderung zeigen auch die Einnahmen aus den Stempelgebühren, und einen allerdings nicht sehr bedeutenden Abgang verzeichnen ferner die direkten und indirekten Steuern. Die direkten Steuern erbrachten statt der präliminierten 655 tatsächlich 533 Millionen, die indirekten (Konsum-) Steuern 187 statt 176, also ein Manko von 19 Millionen, das angesichts des wirtschaftlichen Auflösungsprozesses als geradezu verabschwindend klein angesehen werden muss.

Die Schlussfolgerungen, die man aus diesen Zahlen ziehen muss, sind recht bemerkenswert. Zeigt sie doch mit aller Deutlichkeit, dass jene Einnahmen, die gewissermassen automatisch mit dem Verlauf der Wirtschaftsjunktur verbunden sind, im abgelaufenen Jahr um etwa 30—40 Prozent zurückgegangen sind, während jene Einkünfte, die von der Gestaltung der Wirtschaftslage unabhängig sind, wo also einzig und allein der Druck der Steuerschraube für die Höhe der Einnahmen massgebend ist, nur 20 Prozent verzeichnen. Man muss sich nicht einmal der Mühe unterziehen und eine Spezialanalyse der einzelnen Einnahmen vornehmen, da es ergeben würde, dass die Stempelgebühren um 30 Prozent, die Zölle um 28 Prozent weniger erbrachten als vorgesehen war, während die Grundsteuer sogar eine Mehreinnahme von 1,4 Prozent aufweist, die Immobiliensteuer nur um 9,1 Prozent, die Umsatzsteuer um 15,3 Prozent hinter dem Budgetsoll zurückbleibt, um zu der Feststellung zu gelangen, dass dieses relativ günstige Ergebnis der Steuereinnahmen bei gleichzeitigem katastrophalen Rückgang aller anderen Einnahmen einen untrüglichen Beweis liefert für die ausserordentlich hohe, den schweren Zeiten nicht im geringsten Rechnung tragende steuerliche Belastung der Bevölkerung. Es bedarf keines treffenderen Nachweises für die Mangelhaftigkeit unseres Steuersystems als gerade den, dass trotz der fortschreitenden Verminderung der Bevölkerung, trotz der Schrumpfung der geschäftlichen Umsätze und trotz der anhaltenden Liquidierung von Unternehmungen in allen Branchen die Steuereinnahmen fast das Budgetsoll erreichen. Ein derartiges „Wunder“ konnte nur das rücksichtslose Anziehen der Steuerschraube und die willkürlichen, mit den gegebenen Verhältnissen nicht rechnenden Steuervorschreibungen bewirken.

Es ist selbstverständlich, dass eine Finanzpolitik, die die Sanierung der Staatsfinanzen nur in der bedenkenlosen Ausschöpfung der Privatwirtschaft erblickt, dagegen die Staatsbetriebe sorglos loswirtschaften lässt, ohne aus ihnen grössere Einnahmen herauszuarbeiten, auf die Dauer unhaltbar ist. Das schwierige Problem der Herstellung des Gleichgewichtes zwischen Einnahmen und Ausgaben, das heute angesichts der Ebbe in den Kassen des Staates brennender denn je geworden ist, liegt heute jedenfalls nicht mehr wie in den Vorjahren auf der Ausgaben-, sondern auf der Einnahmenseite. Man müsste für eine Herabsetzung der Militärausgaben eintreten — es wäre aber vergebens. Eine Einschränkung der Staatsausgaben in Form eines weiteren Eingriffes in die so niedrigen Gehälter der Beamten, der das Elend der Beamtenschaft ins Unmässliche steigern würde, kommt allenfalls nicht in Frage. Auf der anderen Seite ist die obere Grenze der Tragfähigkeit der Steuern erreicht, denn weitere Erhöhungen würden schon nicht mehr eine Zunahme, sondern eine Abnahme der Steuern bewirken.

Der einzige Weg zur Budgetsanierung führt also über eine Neuordnung der Bewirtschaftung der Staatsbetriebe.

zu der die Regierung früher oder später wird zwangsläufig Zuflucht nehmen müssen. Aus der Statistik für das Etatsjahr 1932/33 geht hervor, dass die öffentlichen Ausgaben und Steuern ca. 50 Prozent aller Staatseinnahmen bilden, während die Einnahme aus den Staatsbetrieben einflüssen, etwas über 3 Prozent aller Einnahmen ergeben. Es sei hier nur auf den geradezu erschreckend niedrigen Betrag der Einnahmen aus der staatlichen Forstverwal-

tung hingewiesen, die für das ganze Budgetjahr sage und schreibe 12 Millionen Zloty an den Fiskus abgeführt hat. Dabei handelt es sich hier um ein Unternehmen, das als Staatsbetrieb keine Steuern zahlt, im Genuss gewaltiger Kredite bei den Staatsbanken steht und dank dieser Privilegien die private Holzwirtschaft schon fast gänzlich ruiniert hat. Die staatlichen Forsten vereinigen in ihren Händen mehr als 50 Prozent aller Wälder in Polen. Errechnet man ihren Vermögenswert und stellt ihn dem ausgewiesenen Gewinn gegenüber, so zeigt es sich, dass der Rentabilitätskoeffizient dieses Staatsbetriebes kaum 1 pro Mille beträgt. Rechnet man aber noch von dem Eingang im Vorjahr die Steuern und sozialen Lasten ab, von denen dieser Staatsbetrieb befreit ist, so kommt man zu der traurigen Feststellung, dass der Staat nicht nur kein Geschäft hierbei macht, sondern gewaltig daraufzahlt. Das ist nur ein Beispiel für viele. Ähnlich steht es um die anderen Staatsbetriebe, die alle zusammengekommen im Budgetjahre 1932/33 einen Betrag von 42 Millionen Zloty an den Fiskus abgeführt haben, statt der präliminierten 153 Millionen. Hiervon leisteten die Eisenbahn 5,3 Millionen Zloty, die Post 23,6 Millionen, die Staatsforsten 12 Millionen und „andere Unternehmungen“ 1,3 Millionen Zloty. Der Gesamtbetrag der Gelder, die Eisenbahn, Post und Forsten an

die Staatskasse abführten, beläuft sich auf rund 41 Millionen Zloty, der Wert dieser drei grössten Unternehmungen wird auf über 12 Milliarden Zloty geschätzt. Diese Zahlen sprechen Bände und zeigen mit aller Deutlichkeit, wie es um den Staat bestellt ist, wenn er als selbstständiges Unternehmen auftritt. Seit Jahr und Tag wird in der Presse, aber auch schon gelegentlich der Budgetdebatten immer lauter die Forderung nach Abbau des Etatismus erhoben. Wiewohl die Regierung zu wiederholten Malen eine Korrektur der Bewirtschaftung der staatlichen Betriebe in Aussicht gestellt hat, ist es bis heute nur bei frommen Versprechungen geblieben. Hier müsste aber der Hebel einsetzen, soll das Budget nach den steigenden Defiziten der letzten Jahre wieder einmal ins Gleichgewicht gebracht werden.

Bisher ist es gelungen, die Fehlbeträge aus den Kassenreserven des Staates zu decken. Die Frage bleibt aber offen, ob dies auch beim neuen Etat möglich sein wird, dessen Defizit schon im voraus auf 400 Millionen Zloty geschätzt wird. Die Regierung ist optimistisch, die Erfahrungen der letzten Jahre haben aber gezeigt, dass die Einnahmen im Etatsplan viel zu günstig veranschlagt waren, dass inmitten der Krise alle Wertansätze, ein paar Monate vorher aufgestellt, nicht mehr aufrechterhalten werden.

Der deutsch-polnische Handel im März

Die amtlichen polnischen Ziffern über den Wert der deutsch-polnischen Handelsumsätze im März 1933 liegen jetzt vor. Es zeigt sich, dass der Wert der polnischen Einfuhr aus Deutschland, der von 12,7 Mill. Zł im Januar d. J. auf 11,3 Mill. Zł im Februar d. J. zurückgegangen war, im März wieder auf 12,7 Mill. Zł gestiegen ist. Wird die geringere Zahl der Arbeitstage im Februar berücksichtigt, so ist festzustellen, dass der Wert dieser Einfuhr in den ersten drei Monaten d. J. unverändert geblieben ist. Da jedoch die polnische Gesamteinfuhr sich weiter verringerte, hat sich der Anteil der Einfuhr aus Deutschland in ihrem Rahmen von 19,6 Prozent im Januar auf 21,6 Prozent im März gesteigert; er betrug im Durchschnitt des I. Quartals d. J. 20,4 Prozent gegenüber 22,5 Prozent in der gleichen Zeit des Jahres 1932. Dagegen hat sich der Wert der polnischen Ausfuhr nach Deutschland von 10,4 Mill. Zł im Januar auf 12,3 Mill. Zł im Februar und weiter auf 15,4 Mill. Zł im März d. J. gesteigert. Da der Wert der polnischen Gesamtausfuhr sich in dieser Zeit nur geringfügig vermehrte, hat sich der deutsche Anteil in seinem Rahmen bedeutend gesteigert, und zwar von 14,5 Prozent im Januar auf 18,6 Prozent im Februar und weiter auf 20,4 Prozent im März d. J.; er betrug im I. Quartal d. J. 17,9 Prozent gegenüber nur 16,3 Prozent in der gleichen Zeit v. J. Absolut beträgt der

Rückgang der deutsch-polnischen Handelsumsätze im I. Quartal d. J. verglichen mit dem I. Quartal v. J. etwa 20 Prozent;

der Wert der polnischen Einfuhr aus Deutschland hat sich von 47,3 auf 36,7 Mill. Zł, der der polnischen Ausfuhr nach Deutschland von 46,9 auf 38,1 Mill. Zł vermindert. In der Berichtszeit ergab sich ein

Aktivsaldo von 1,4 Millionen Zł für Polen,

während die Vergleichszeit für Polen einen Passivsaldo von 0,4 Mill. Zł ergeben hatte.

Polnisch-russische Wirtschaftsbelebung

Die gegenwärtig Polen bereisende sowjetrussische Wirtschaftskommission unter Führung des stellvertretenden Aussenhandelskommissars Bojew, die ihre Studien in Warschau am 1. Mai aufgenommen hat, ist aus Oberschlesien, wie die „Kattow. Ztg.“ schreibt, nach Warschau zurückgekehrt, wo die Lokomotivfabriken der Lilpop, Rau & Löwenstein A.-G. und der Parowoz-Gesellschaft, sowie die Werkzeugmaschinenfabrik der „Vereinigung Polnischer Mechaniker“ in der Vorstadt Pruszkow besichtigt werden sollen. Vor der Rückreise nach Moskau werden mehrere Konferenzen mit Vertretern der polnischen Wirtschaftskreise abgehalten werden.

Die Sowjethandelsvertretung in Warschau hat polnischen Unternehmungen die Lieferung von 15 000 dz Zuckerrübensamen in Auftrag gegeben. Die Ware ist Ende April nach der Sowjetunion abgegangen. Der vereinbarte Preis beläuft sich auf 80—85 zł per dz ab Verladestation, die Bezahlung erfolgt in sechs- bis neunmonatsweisen, für die die staatliche Landeswirtschaftsbank und die Staatliche Agrarbank in voller Höhe die Garantie übernommen haben. Es ist das erste Mal, dass ein Zuckerrübensamenexport von Polen nach Russland in einem solchen Umfange erfolgt.

Der polnische Verband der Oelfabriken steht in Verhandlungen über die Einfuhr von Rohstoffen (Sonnenblumensamen, Sojabohnen, Leinsamen u. a.) aus Russland. Diese Artikel wurden bisher aus Uebersee bezogen. Die polnische Handelspolitik vertritt gegenwärtig den Standpunkt, dass die Einfuhr von Rohstoffen dieser Art von den Ueberseeländern, mit denen Polen eine stark passive Handelsbilanz hat, abgelenkt und zu einer Verstärkung des Güterverkehrs mit Russland verwendet werden soll.

Märkte

Getreide. Warschau, 12. Mai. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Weizen rot 38,50—39,50, Einheitsweizen 37,50—38,50, Sammelweizen 37—37,50, Lupinen, gelbe 10,50—11. Transaktionen 3531 t, darunter 3027 t Roggen. Tendenz: ruhig. Die übrigen Notierungen sind unverändert.

Danzig, 12. Mai. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pid. 22,00, Weizen 125 Pid. 21,25—21,35, Roggen 120 Pid. zum Export 10,75,

Roggen, neuer, zum Konsum 10,95, Gerste, feine 9,80 bis 10,10, Gerste mittel 9,25—9,60, Gerste geringe 8,95, Hafer zum Export 8,25—8,35, Viktoriarbisen 14—16,75, Roggenkleie 6,30, Weizenkleie 6,45, Schale 6,55. — Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 3, Roggen 34, Gerste 15, Hafer 1, Hülsenfrüchte 6, Saaten 1.

Getreide. Posen, 13. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:
Roggen 555 to 18,00

Richtpreise:

Weizen	34,50—35,50
Roggen	17,75—18,00
Mahlergerste, 681—691 g/l ...	14,25—15,00
Mahlergerste, 643—662 g/l ...	13,75—14,25
Hafer	11,75—12,25
Roggenmehl (65%)	26,50—27,50
Weizenmehl (65%)	53,75—55,75
Weizenkleie	9,00—10,00
Weizenkleie (grob)	10,25—11,25
Roggenkleie	9,75—10,50
Sommerwicke	11,50—12,50
Peluschken	11,00—12,00
Viktoriaerbsen	24,00—26,00
Speisekartoffeln	1,70—1,90
Fabrikkartoffeln pro Kilo % ..	11,00
Seradella	10,00—11,00
Blaulupinen	6,00—7,00
Gelblupinen	8,00—9,00
Senf	46,00—52,00

Gesamtrendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahlergerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 355 t, Weizen 60 t, Gerste 25 t, Hafer 15 t, Roggenmehl 10 t, Roggenkleie 25 t, Weizenkleie 15 t.

Produktenbericht. Berlin, 12. Mai. Das Kennzeichen des Produktmarktes bleibt das weiterhin ruhige Geschäft. Während im Vormittagsverkehr die Tendenz fast allgemein fester war, zeigte sich bei Börsenbeginn auf erhöhtem Preisniveau verschiedentlich etwas mehr Verkaufslust, besonders in Weizen an der Küste. Die Preise für Brotgetreide waren bei vorsichtiger Mühlennachfrage gut behauptet, erwähnenswert ist die Befestigung der Weizenexportpreise, die bis auf 146¹/₂ Mark anstiegen. Im Lieferungshandel eröffnete Weizen 0,25 bis 0,50 Mark, Roggen 0,50 Mark fester, die Umsatzaktivität bewegte sich auch hier in ruhigen Bahnen. Am Mehlmarkt ist kaum eine Belebung eingetreten. Die Forderungen lauteten unverändert, jedoch klagen die Mühlen verschiedentlich über unzureichenden Mahlfloß. Hafer ist an den ausserhalb Berlins gelegenen Stationen besser gefragt, die Tendenz war gut behauptet. Gerste ruhig.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 12. Mai. Weizen: Mai 211,75—211,50, Juli 215,50 bis 215,25; Roggen: Mai 167,50—167,75, Juli 169,50; Hafer: Mai 139, Juli 146.

Posener Viehmarkt vom 12. Mai.

Aufgetrieben wurden: 5 Bullen, 12 Kühe, 381 Kälber, 21 Schafe, 352 Schweine, 337 Ferkel; zusammen 1108 Stück.

Bacon wurden nicht notiert.

Warschau, 12. Mai. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 7,53—7,52, Goldrubel 492,00—493,00, Tschervonez 1,00 Dollar.

Posener Börse

Posen, 13. Mai. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 42,50 G, 4¹/₂proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 30,50 B, 4proz. Konvert.-Pfundbriefe der Posener Landschaft 35 B, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 48 G, 4¹/₂proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5,00 G, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 100 G, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 37 G. Tendenz: ruhig.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 12. Mai. Scheck London 17,28, Dollarnoten 4,30, Reichsmarknoten 112,50, Zlotynoten 57,30. Am Devisenmarkt lagen heute Scheck London bei 17,26—30, Dollarnoten bei 4,27—30, Kabel New York

bei 4,30—36, Reichsmarknoten bei 119—120. Auszahlung Berlin bei 119¹/₂—120¹/₂, Zlotynoten wurden mit 57,24—57,36 notiert.

6proz. (bisher 5proz.) Danziger Hypothekenbank-Pfandbriefe (S. 1—9) 61¹/₂ (62).

Warschauer Börse

Amtlich nicht notierte Devisen: New York 7,56 Belgien 124,30, Berlin 209,30, Kopenhagen 134,50, Oslo 154,00, Montreal 6,60.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 37,50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 47,60, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 101—101,25, 4proz. Prämien-Invest.-Anl. 108,00, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe (1924) 44—43,50, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (1926) 37,00, 6proz. Dollar-Anl. (1919—1920) 48,38, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe (1927) 48,25 bis 47,75—48,13.

Bank Polski 70,50 (71), Lilpop 10 (10), Tendenz: ruhig.

Amtliche Devisenkurse

	12. 5. Geld	12. 5. Brief	11. 5. Geld	11. 5. Brief
Amsterdam	357,90	359,70	357,90	359,70
Berlin *	—	—	—	—
Brüssel	—	—	123,99	124,61
London	30,00	30,30	29,97	30,27
New York (Scheck)	—	—	7,55	7,61
Paris	35,02	35,20	35,02	35,20
Prag	26,44	26,61	26,47	26,59
Italien	46,62	47,08	46,52	47,08
Stockholm	154,25	155,75	—	—
Danzig	173,87	174,73	—	—
Zürich	171,82	172,68	171,82	172,68

Tendenz: ruhig.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 13. Mai. Bei sehr ruhigem Geschäft zeigte die heutige Sonntagsbörse zu Beginn kein einheitliches Aussehen. Man war zwar hinsichtlich der aussenpolitischen Lage zu einer beruhigteren Auffassung geneigt, doch verstimmte auch weiter noch die Dividendenkürzung bei Salzfürth, und die drei Kallwerte erschienen auch mit Minus-Minuszeichen an den Maklertafeln. Die Bankenkundschaft hielt sich stark zurück, so dass nennenswerte Orders zu Beginn der Börse kaum vorlagen. Am Montanmarkt und in einigen Spezialpapieren konnte man geringes Kaufinteresse feststellen, und es ergaben sich daher kleine Besserungen, denen auf der anderen Seite aber Rückgänge im selben Umfange gegenüberstanden. Farben, in denen wieder etwas stärker Material herauskam, büsst 2 Prozent ein. Auch am Anleihenmarkt war die Tendenz nicht einheitlich, Neubestitz büsste 30, Altbestitz 50 Pfennig ein. Reichsschuldbuchforderungen waren knapp behauptet. Der Geldmarkt blieb unverändert. Bei weiter ruhigem Geschäft zeigte der Verlauf eher kleine Besserungen gegen den Anfang.

Effektenkurse.

	13. 5.	12. 5.		13. 5.	12. 5.
Fr. Krupp	83,00	83,25	Ilo Gen.	—	118,00
Mitteldt. Stahl	78,00	78,50	Gehr. Jung.	29,00	29,37
V. Stahlw.-d. Anl.	65,50	67,50	Kali Chemie	—	83,00
Accumulator	185,00	203,00	Kali Asch.	129,50	133,00
Allg. Kautsch.	37,75	37,50	Leopold Grube	48,50	47,75
Allg. Elekt.-G.	26,25	26,75	Klecker-W.	63,75	64,50
Aschaff. Zet.	25,00	27,00	Kokswerke	88,25	89,50
Bayer. Motor.	125,00	122,50	Lahnmeier	129,75	130,00
Bemberg	—	49,00	Laurahütte	21,37	—
Borger	164,50	166,00	Mannesmann	76,00	—
Bl. Karls. Ind.	83,50	82,00	Manf. Bergh.	29,50	30,00
Braunk. u. Brk.	176,00	175,00	Masch.-Untn.	54,50	52,75
Bekula	110,50	—	Maximiliansh.	—	121,00
Bl. Masch.-Bau	42,12	—	Metallges.	—	37,87
Buderus Eisen	72,25	—	Niederl. Kohl.	155,25	—
Charl. Wasser	75,75	72,25	Orenst. u. Kop.	49,75	49,25
Chem. Heyden	71,37	72,75	Phönix Bghau	42,25	41,87
Contin. Gummi	143,75	145,00	Polypol	36,75	37,25
Contin. Linol.	41,62	42,25	Rh. Braunkohl.	201,00	203,00
Daimler-Benz	30,75	30,25	Rh. Elkt.-W.	—	—
Dtsch.-Atlant.	—	—	Rh. Stahlw.	90,50	91,12
Dtsch.-G.-D.	114,25	115,00	Rh. Welf. Elek.	89,75	89,25
Dt. Erdöl-Ges.	116,75	117,87	Rüttgerswerke	59,75	57,75
Dt. Kabelw.	—	—	Salzdetfurth	186,00	205,00
Dt. Linol.-Wk.	49,50	—	Schl. Bgh. u. ZB.	—	—
Dt. Tel. u. Kab.	—	—	Schl. El. u. G.-B.	111,00	111,50
Dt. Eisenh. n. A.	52,25	53,50	Schub. u. Sala.	175,00	—
Dortm. Union	204,50	—	Schuck. u. Co.	111,25	125,00
Eintr. B.	—	—	Schulth. Pats.	124,00	—
Eisenb. Verk.	—	93,00	Siem. u. Halske	156,37	153,75
El. Lief.-Ges.	101,50	98,00	Svenska	—	—
El. Licht u. Kr.	—	98,25	Tübing. Gas	—	109,00
L. G. Farben	128,00	130,00	Tirol. Leobn.	20,00	21,00
Feldmühle	71,75	72,12	Vor. Stahlw.	41,37	40,75
Felten u. Guilt.	67,50	68,50	Vogel Draht	—	69,75
Gelsenk. Bgw.	64,12	63,75	Zellst. Verein	—	—
Gesfired	99,00	99,75	Do. Waldfth	53,00	53,75
Goldschmidt	54,00	—	Bk. f. Werke	69,75	71,25
Hbg. Elkt.-W.	—	103,50	Bk. f. Braundt	—	94,25
Harbg. Gummi	32,50	—	Reichsbank	130,00	131,50
Harpen. Bgw.	99,00	99,00	Allg. L. u. Kr.	85,75	85,50
Hoesch	76,75	77,62	Dt. Reichs.-V.	95,50	97,62
Holzmann	59,25	59,00	Hamb.-Am.-P.	18,25	18,50
Hotelbetr.-Ges	—	53,00	Hansa	—	30,50
Ilo Berghau	—	—	Ostati	—	—
			Nordl. Lloyd	19,50	19,62

Ablös.-Schuld — — — — — 13, 5. 75,75 76,62
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht — — — — — 12,25 12,75

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	12. 5. Geld	12. 5. Brief	11. 5. Geld	11. 5. Brief
Bukarest	—	—	2,488	2,492
London	14,195	14,235	14,17	14,21
New York	3,571	3,579	3,582	3,589
Amsterdam	169,23	169,57	169,23	169,57
Brüssel	58,59	58,71	58,59	58,71
Budapest	—	—	—	—
Danzig	—	—	82,27	82,22
Helsingfors	—	—	6,254	6,256
Rom	—	—	22,08	22,12
Jugoslawien	—	—	5,195	5,205
Kansas (Kowno)	—	—	42,26	42,26
Kopenhagen	—	—	63,29	63,41
Lissabon	—	—	12,91	12,91
Oslo	—	—	72,23	72,23
Paris	—	—	16,56	16,56
Prag	—	—	12,64	12,66
Schweiz	—	—	81,22	81,27
Sofia	—	—	3,047	3,053
Spanien	—	—	35,96	35,96
Stockholm	—	—	72,93	73,03
Wien	—	—	45,45	45,45
Talinn	—	—	110,39	110,39
Riga	—	—	73,18	73,18

Ostdevisen. Berlin, 12. Mai. Auszahlung Pesen 47,20—47,40, Auszahlung Warschau 47,20 bis 47,40, Auszahlung Kattowitz 47,20—47,40; grosse polnische Noten 47—47,40

Der Stand der Bauern in Preußen

Ein neues Erbrecht

Verbindung von Blut und Boden

Das preußische Kabinett wird sich mit einem Gesetzentwurf des Justizministers Kerkel be-
fassen, der von der größten Bedeutung für die
Erhaltung des deutschen Bauern-
tums ist und wieder anknüpft an die Grund-
gedanken der Stein-Hardenberg'schen Reform.
Während im römischen Recht der Grund und
Boden als Ware behandelt wird, heißt es schon
im Sachsenspiegel, der aus dem Mittelalter
stammenden deutschen Gesetzsammlung: „Der
Bauer hat nur ein Kind.“ Damit soll
gesagt werden, daß nur ein Kind des Bauern,
der Anerbe, den Hof erben kann.

Durch das neue Gesetz soll verhindert
werden, daß der bäuerliche Grundbesitz im Erb-
gang unter die Größe einer selbständigen „Ader-
nahrung“ zerfällt, und daß der Bauer durch die
Erbteilung durch die Auszahlungs-
verpflichtungen an seine Geschwister von vorn-
herein schwer verschuldet wird. Die Mit-
erben sollen bis zur wirtschaftlichen Selbstän-
digkeit vom Hof versorgt werden und,
wenn sie verschuldet in die Welt gehen, dort
auch in späteren Jahren eine Heimat und
Zukunft finden.

Im Vorwort zu dem neuen Gesetzentwurf
heißt es:

„Die unlösliche Verbundenheit von
Blut und Boden ist die unerlässliche
Voraussetzung für das gesunde Leben eines
Volkes. Die bäuerliche Bodenverfassung frühe-
rer Jahrhunderte sicherte in Deutschland diese
aus dem natürlichen Lebensgefühl des Volkes
heraus geborene Verknüpfung auch gesetz-
lich. Der Bauerhof war das unver-
äußerliche Erbe des angekommenen
Bauerngeschlechts. Auf fremdes Recht
drang ein und zerstörte die gesetzmäßige Grund-
lage dieser bäuerlichen Verfassung. Trotzdem
bewahrte der deutsche Bauer mit gesundem
Sinn für seines Volkes Lebensgrundlage im
Wege der Sitte in vielen Gauen des Landes
den Bauerhof von Geschlecht zu Geschlecht
ungeteilt. Unabweisbare Pflicht der Re-
gierung des erwachten Volkes ist die Siehe-
rung der nationalen Erhebung
durch gesetzliche Festlegung der in
deutscher Sitte bewahrten unauflöslichen Ver-
bundenheit von Blut und Boden durch das
bäuerliche Erbrecht.“

Im einzelnen sieht der Entwurf vor, daß
jeder Erbhof, der in die Auerbenrolle des
zuständigen Amtsgerichts eingetragen werden
soll, mindestens zur Ernährung und Erhaltung
einer bäuerlichen Familie aus-
reichen soll. Er darf aber nicht so groß sein,
daß seine Bewirtschaftung nicht mehr von einer
Person ohne Vorwerke erfolgen kann. Damit
soll dem Wiedererleben der durch die Revolu-
tion beseitigten Fideikommiss vorge-
beugt und durch Aufteilung von größeren
Gütern auch im Erbgang die weitere Sied-
lung ermöglicht werden. Kein Bauer
kann mehrere Erbhöfe besitzen. Jeder Erbbauer
muß deutscher Staatsbürger und
deutsches Blut sein. Deutsches Blut
ist nicht, wer unter seinen Vorfahren im
Mannesstamm oder unter seinen übrigen Vor-
fahren bis ins vierte Glied eine Person jüdi-
scher oder farbiger Herkunft hat. Bei

einer Eheschließung mit einer Person nicht-
deutschen Blutes können die Nachkommen nicht
Besitzer eines Erbhofes werden.

Das Gesetz hat den Zweck, die Bauernhöfe
vor Ueberfremdung und Zersplitterung im Erb-
gang zu schützen. Zugleich will das Gesetz auf
eine gesunde Verteilung der landwirtschaftlichen
Besitzgrößen hinwirken. Streitfragen werden
durch ein Auerbengericht geregelt, das
aus einem Amtsrichter und zwei Bauern be-
steht. Auerbe kann auch eine Tochter
sein. Für überschüssiges Vermögen behalten die
Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches,
das heißt die Erbverteilung der übrigen Fa-
milienmitglieder, ihre Geltung.

Das Gesetz knüpft an Regelungen an, die in
einzelnen deutschen Landesteilen bereits in Kraft
sind, wie das Höferechtsgesetz in Hannover, die
bäuerlichen Gesetze für geschlossene Hofgüter im
Schwarzwald und das preußische Gesetz über
Renten- und Ansiedlungsgüter.
Wohin die übermäßige Zersplitterung des
bäuerlichen Grundbesitzes unter ungeeignetem
Erbrecht führt, ist in den Teilen Westdeutsch-
lands, in denen der Code Civil Napoleons Gül-
tigkeit hatte, deutlich zu sehen. Vielfach sind
dort Bauern, die über eine ungenügende „Ader-
nahrung“ verfügen, gezwungen, zu übermäßigen
Zinsen Boden zu pachten, so daß sie auch bei
größerer Arbeitsleistung nie aus den Schul-
den herauskommen können. Andererseits
hat die Zersplitterung des Bodens im Erb-
gang dazu geführt, daß in vielen Gebieten die Bauern-
höfe nicht mehr ein geschlossenes Areal haben,
sondern in kleinen Parzellen über die ganze
Dorfmarkung verteilt sind. Es ist ohne wei-
teres klar, daß sich damit die Bewirtschaftung
außerordentlich verteuert und auch die Aus-
nutzung der modernen technischen Hilfsmittel
erschwert wird. Aus diesem Grund wird es
außerordentlich erwünscht, wenn die Regierung
in Vervollständigung des neuen Erbgesezes auch
die Flurvereinigung, das heißt die Zu-
sammenlegung getrennter Parzellen eines Hofes,
energisch in Angriff nehmen würde.

Die Zahlen der in Preußen endgültig zugelassenen Anwälte

W.B. meldet:

Das Preußische Justizministerium gibt nun-
mehr die Zahl der endgültig in preußischen
Oberlandesgerichtsbezirken zugelassenen arischen
und nicht-arischen Anwälte bekannt.

Insgesamt sind in Preußen 11814 Anwälte
bisher zugelassen gewesen, davon 8299 Arier und
3515 Juden. Von diesen Juden waren 735
Frontkämpfer und 1383 Alt-Anwälte.
Gegen 923 Juden und 118 Kommunisten sind
Vertretungsverbote erlassen worden.

Insgesamt sind an jüdischen An-
wälen künftig 2158 zugelassen.

Die Zulassungszahlen für Berlin lauten:
Bisher insgesamt 3890 Anwälte, davon 1892
Arier und 1998 Juden. Von diesen Juden sind
797 Alt-Anwälte und 406 Frontkämpfer. Ver-
tretungsverbote sind erlassen gegen 487 Juden

Geduld, Ertragsvermögen und ihren sie nie
verlassenden Humor, der brenzlige Situationen
in Lagen auflöst.

Das Feuerwerk, das als Abschluß der Feier
auf dem Tempelhofer Feld abgebrannt wurde,
war das gigantischste, das Europa je gesehen
hat. Es wurde von dem Ingenieur Muffel
mit seinem Stabe von 50 Pyrotechnikern geleitet.
Die Front der Anlage war über 400 m
groß und die einzelnen Feuerwerkstrümpfen waren
durch Festtelefone miteinander verbunden.
Mit dem Erlöschen der Scheinwerfer auf dem
ganzen Feld — hier wurden übrigens einige
Rufe nach Licht laut — raste eine in allen
Regenbogenfarben schimmernde Feuerwand in
den dunklen Himmel hinein. Dann zeigten sich
im strahlenden Licht zwei verschlungene Hände.
Daranter stand: „Tag der deutschen
Arbeit“ und rings um dieses Bild zerplakten
hundert Raketen in Blumenwundern. Tau-
send Bomben und Feuerkörper raste feuerpeinend
in den Himmel und aus zehn Metern Höhe fiel
ein 400 Meter breiter silberner Wasserfall
herab. Diese märchenhafte Schau wurde von
dem akustischen Eindruck noch überboten.

Interessant war es noch, am anderen Tag zu
hören, wie und wann Freunde und Bekannte
landeten. Von den Glücklichsten, die von den
Bahnen und Taxen in der ersten Stunde auf-
gelesen wurden, kennen wir keinen. Drei
uns bekannte Herren waren, ohne ihren Marsch
zu unterbrechen, um 1/2 Uhr — von einer dicken
Staubschicht bedeckt, denn das Tempelhofer
Feld ist sehr sandig — glücklich zu Hause an-
gekommen. Sie hatten stundenlang gehen
müssen bis sie eine Fahrgelegenheit er-
wishten. Einem Klassenkameraden meines Ju-
gend war es überhaupt nicht geglückt, in irgend-
einem Verkehrsmittel unterzukommen. Er war
um vier Uhr morgens nach Hause ge-
kommen. Dabei muß man bedenken, daß die
Feier bereits kurz nach zehn Uhr be-
endet war. Aber trotzdem viele in dieser
Art landeten, haben wir keinen über die un-
geheuren Strapazen klagen hören, sondern sie
waren nur von der grandiosen Gewalt des Er-
lebnisses erfüllt.

und 37 Kommunisten, so daß insgesamt
künftig 1203 jüdische Anwälte in
Berlin zugelassen sind.

Botschafter Olszowski †

A. Warschau, 13. Mai. (Eig. Tel.)

Der polnische Botschafter in Angora, Olszowski, ist gestern abend plötzlich verstorben.
Olszowski war vom Juli 1923 bis Juni 1928
polnischer Gesandter in Berlin.

Der erste Ministerrat

A. Warschau, 13. Mai. (Eig. Telegr.)

Unter dem Vorsitz des neuen Ministerprä-
sidenten Jędrzejewicz fand gestern
abend der erste Ministerrat der neuen
Regierung statt. Der Abg. Siedlecki,
bisheriger Generalsekretär des Regierungs-
blocks, erhielt seine Ernennung zum Unter-
staatssekretär im Ministerpräsidium.

Ein Teil der Warschauer Presse hat noch
immer nicht die Ueberraschung verwunden, daß
Jędrzejewicz und nicht, wie ursprünglich allge-
mein angenommen worden war, der Oberst Sta-
wet Ministerpräsident geworden ist. Die natio-
naldemokratische „Gazeta Warszawska“ behauptet,
daß Jędrzejewicz den speziellen Auf-
trag erhalten hatte, eine Politik zu versuchen,
die geeignet sein würde, eine Spaltung unter
den in der Volkspartei vereinigten Bauern-
parteien herbeizuführen und weitere Abgeord-
nete zu der im Regierungslager stehenden
bäuerlichen Landwirtpartei hinüberzuziehen.

Schweres Flugzeugunglück

A. Warschau, 13. Mai. (Eig. Telegr.)

Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich
gestern nachmittags in Berlin. Zwei zu einem
Übungsfluge aufgestiegene Militärflugzeuge
stießen in beträchtlicher Höhe mit-
einander zusammen und kürzten
beide ab. Von den vier Insassen der Appa-
rate konnte sich nur einer durch einen ge-
lungenen Absprung mit dem Fallschirm
retten; die drei übrigen fanden den Tod.

Hämische Bemerkungen

A. Warschau, 13. Mai. (Eig. Tel.)

Die offiziöse „Gazeta Polska“ kommt heute
morgen in hämischer Weise auf den bekannten
Zeitschriftenartikel des Reichsaussenministers
von Neurath zu sprechen der in Genf eini-
ges Aufsehen erregt hat. Das Blatt erklärt, daß
die Erklärung Neuraths, Deutschland werde
seine Rüstungen ohne Rücksicht auf den engli-
schen Abrüstungsplan vervollständigen müssen,
in schärfstem Widerspruch zu den bestehenden
Verträgen und zu der Erklärung stehe, die
Reichskanzler Hitler erst vor kurzem dem pol-
nischen Gesandten in Berlin abgegeben habe
und nach der sich Deutschland durchaus im Rah-
men der bestehenden Verträge halten wolle.
Die „Gazeta Polska“ erklärt ironisch, sie wolle
dieser Frage ohne Leidenschaft und kühl
gegenüber treten, aber sie müsse doch die
Frage aufwerfen, ob der Reichskanzler und der
Reichsaussenminister noch dieselbe Politik
betrieben. Offensichtlich handelt es sich bei dem
Artikel des Reichsaussenministers um eine deut-
liche Aktion, die bereits durch die bekannte Er-
klärung des Vizekanzlers von Papen gegenüber
einem englischen Journalisten, in der vor einem

Präventivkrieg gewarnt wurde, vor-
bereitet worden sei.

Belohnung für Hauptmann Skarzynski

A. Warschau, 13. Mai. (Eig. Telegr.)

Das Verkehrsministerium hat dem erfolg-
reichen Ueberflieger des Südatlantik, Haupt-
mann Skarzynski, eine Belohnung von
5000 Zloty und den drei Konstrukteuren seines
Flugzeugs eine solche von zusammen 6000 Zloty
zugespochen.

Sozialdemokratische Generalstreikparole in Danzig

Danzig, 13. Mai. Wegen der Befehung des
Gewerkschaftshauses durch S.A., die im
Sinne der Gleichhaltung mit dem Reich er-
folgte, hat die Sozialdemokratische Partei die
Generalstreikparole ausgegeben.

Die Schriftleiter der „Danziger Neuesten Nach-
richten“ und der „Danziger Allgem. Zeitung“
sind in den Streit getreten, während die
sozialdemokratische „Volksstimme“ und das Zen-
trumsorgan, die „Danziger Landeszeitung“ er-
scheinen werden. In den übrigen Betrieben
wurde, soweit sich bisher übersehen läßt, der
Streikparole zum größten Teil nicht nachge-
kommen.

Die Düsseldorf Reise des Vizekanzlers Eine Berichtigung

Berlin, 12. Mai. Vizekanzler von Papen wird
nach seiner morgigen Reise in Münster nicht —
wie irrtümlich gemeldet — anschließend nach
Düsseldorf fahren, sondern sich erst in
14 Tagen nach Düsseldorf zur Teilnahme an
den Feierlichkeiten zu Ehren Schlageters be-
geben.

Aus Kirche und Welt

In Polen wurden im Jahre 1932 7296 (8,5
aus Tausend) evangelische Ehen ge-
schlossen und 17971 (21 aus Tausend) evan-
gelische Kinder geboren. Todesfälle gab es
unter den Evangelischen 13169 (15,4), so daß
der natürliche Bevölkerungszuwachs bei den
Evangelischen in Polen 4802 (5,6) beträgt. In
ganz Polen betrug der natürliche Bevölkerungszu-
wachs 13,7 auf 1000 Bewohner.

Die Luthergesellschaft hat vom 20.—
22. April in der Lutherstadt Wittenberg
eine Arbeitsgemeinschaft veranstaltet, auf der
u. a. die Wiener Professoren D. Dr. Böcker
über „Luther und der Osten Europas“ und D.
Dr. Koch über „Konfession und Nationalität
in Osteuropa“ sprachen.

In Zukunft sollen in Deutschland die El-
ternbeiräte in die Schulverwaltung ein-
bezogen werden. Damit wird das Recht der
Elternschaft auf Mitarbeit im Schulwesen an-
erkannt.

Pfarrer Dr. Fritz Seefeldt, der Begrün-
der der ersten deutschen Volkshochschule in
Polen, will seine Wirkungsstätte in Dornfeld
verlassen und eine Pfarrstelle in Holstein
annehmen.

In Kreisen der deutschen evangelischen Jugend
wird angeregt, daß auf den Briefmarken,
die mit Bildern berühmter Männer versehen
sind, das Bild D. Martin Luthers erscheinen
soll.

Was der Tag sonst noch brachte

Karlsruhe, 12. Mai. Die Seismographen der
Technischen Hochschule registrierten ein starkes
Erdbeben, dessen Herd in einer Entfernung
von 1600 Km. im Erdbebengebiet des Mittel-
meeres liegt.

Erfurt, 12. Mai. Bei einer großen Kazzia
in den Stadtreichsiedlungen wurden zahlreiche
Waffen und Munition sowie kommunistisches
Schriftenmaterial beschlagnahmt.

Wien, 12. Mai. Für die am Sonntag im
Schönbrunner Schloß stattfindende Türken-
befreiungsfeier, die vom Heimatschutz veranstaltet
wird, ist das bestehende Aufmarschverbot für
die Heimwehrformationen aufgehoben
worden.

Berlin, 13. Mai. Dr. Theodor Adrian
Renteln ist zum Präsidenten des Industrie- und
Handelskammerlages ernannt worden.

Mannheim, 13. Mai. Kommerzienrat Leo
Stinnes ist, 70 Jahre alt, gestorben. Er
war ein Enkel des bekannten Kohlenindustriellen
Matthias Stinnes.

Berlin, 13. Mai. Der Generalstaatsanwalt
des Landgerichts I hat angeordnet, daß auch
das Vermögen der freien Gewer-
schaften, des Allgemeinen deutschen Gewer-
schaftsbundes, des Allgemeinen freien Ange-
stelltenbundes und alle ihnen angeschlossenen
Gewerkschaften beschlagnahmt wird, da
immer neue Fälle von Korruption und Untreue
festgestellt werden. Als verfügungsberechtigter
Pfleger der beschlagnahmten Ver-
mögen wird Dr. Len bestimmt.

München, 13. Mai. Reichskanzler Adolf
Hitler ist zu kurzem Aufenthalt hier einge-
troffen.

Lüneburg, 13. Mai. Der frühere sozialdemo-
kratische Senator Popau hat sich wegen wirt-
schaftlicher Sorgen erschossen.

Kottbus, 13. Mai. Auf der Dreßlauer Chaussee
ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem
Kraftwagen und einem Motorrad. Beide Motor-
radfahrer wurden auf der Stelle getötet. Die
drei Insassen des Kraftwagens erlitten nur
leichte Schnittwunden.

Washington, 13. Mai. Der belgische Gesandte
hat dem Staatsdepartement ein Memorandum
übergeben, in dem erklärt wird, daß die bel-
gische Regierung sich in zahlreichen Punkten in
Uebereinstimmung mit der wirtschaftlichen Auf-
fassung Amerikas befindet.

Genf, 13. Mai. Botschafter Radolun be-
gibt sich am nächsten Montag für einige Tage
nach Berlin.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander
Jursch, für Handel und Wirtschaft: Ewald Sadowski.
Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für
den Briefkasten und Sport: Ewald Sadowski. Für den
übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für
den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf.
Druck und Verlag: Concordia Sp. A., Drukarnia
wydawnictwa, Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 8.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Spółka Akcyjna

Zentrale u. Hauptkasse
ulica Masztalarska 8a

Poznań

Depositenkasse
ulica Wjazdowa 8

Konto bei der Bank Polski

P. K. O. 200 490

Telefon 2249, 2251, 3054

FILIALEN: Bydgoszcz • Inowrocław • Rawicz

Annahme von Geldern zur Verzinsung. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten.
An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten
und Devisen. / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

STAHLKAMMERN.

Die Verlobung ihrer Tochter
Eva Morgenstern mit dem
Gerichtsassessor **Manfred
Freiherr von Seherr-
Thoss**, Sohn des verstorbenen
Obersleutnants a. D. Hilmar
Freiherr von Seherr-Thoss und
seiner Frau Gemahlin Editha, geb.
von Brünneck, geben hierdurch
bekannt

Curt Wisotzki, Major a. D.
und **Frau Elsa**,
verw. Morgenstern, geb. Klande,
Oliva

im Mai 1923

Meine Verlobung mit Fräulein
Eva Morgenstern, Tochter
des verstorbenen Kaufmanns
Ernst Morgenstern und seiner
Frau Gemahlin Elsa geb. Klande,
gebe ich hiermit bekannt

**Manfred Freiherr
von Seherr-Thoss**,
Gerichtsassessor.

Danzig

Entgiften

Sie Ihren Körper durch eine Früh-
jahrskur mit täglich 2maligem Genuss
von **YOGHURT**.

Der Erfolg ist fabelhaft.

Zu beziehen durch die Wagen und
Läden der

Mleczarnia Poznańska
Poznań, ul. Ogrodowa 14. Tel. 33-44.

Achtung!

Frühere Knote-Schülerinnen

treffen sich zu einer

Besprechung

anlässlich des Jubiläums am

Donnerstag, dem 18. Mai, um 16 Uhr
im Bristol.

Die Motten kommen

nicht in Ihre Sachen
wenn Sie die
Gegenmittel kaufen
in der

Drogerja Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11

Rehböde

sowie anderes Wild kauft
zum Export und abh.
höchste Tagespreise.

St. Matyaszczyk
Poznań, Rynek.
Telephon 301.

Eigene Seilerei R. MEHL Poznań sw. Marcin 52/53
empfehl. billigst
Hängematten
Gegr. 1907
Reusen
Angel- und
Turngeräte
Pinsel
Bürsten
Liegestühle
Tel. 52-31

Grabdenkmäler

in allen Steinarten empfehl. billigst

Joh. Quedenfeld

Inh.: A. Quedenfeld

Poznań-Wilda, ul. Traugutta 21

Werkplatz: ulica Krzyżowa 17

Straßenbahnlinie 4 und 8.

Große Auswahl in fertigen Denkmälern

Landwirt

m. Vermögen (Ditmär-
ter, 24 J.) sucht Damen-
bekanntschaft. (m. Vermö-
gen) zwecks Heirat zur
Gründung einer Land-
wirtschaft.

Berthold Altenburg,
Forsthaus Kaiserhorst,
Post Joachimsthal Nm.
Deutschland.

Mein Büro befindet sich zur Zeit
in der

ul. Skarbowa 3

ROMAN WAWRZYNIAK

vereidigter Feldmesser

Parzellierungen, Kataster- und
Wirtschafts-Vermessungen.

Berlin - Posen - Kattowitz

Tausche la Haus, Ecke, kleine Wohnungen, grosser
Überschuss, gegen Haus in guter Lage hier. Offerten
unter Nr. 54,472 „Par“ Poznań, Al. Marcinkowskiego 11

Anfiedler - Verband!

Wir erlauben unsere Mitglieder die **Verbands-
tagung am 16. Mai in Posen** zu besuchen.
Anfang 10 $\frac{1}{2}$ Uhr im 300. Vor und zwischen
den Versammlungen gemütliches Zusammensein
draußen im Garten, wo wir den Mitgliedern
einige wichtige Mitteilungen zu machen haben.
Der Vorstand des Verbandes deutscher Anfiedler.
Reineke.

Sanitätsrat

Dr. Laehmann

praktiziert wieder in

Bad Landeck

in Schlesien

Was steht in Ihrem Horoskop?

Lassen Sie es mich Ihnen kostenlos sagen.

Möchten Sie gerne, ohne dafür bezahlen zu
müssen, in Erfahrung bringen, was die Sterne
über Ihre zukünftige Laufbahn zeigen können?
Ob Sie erfolgreich, wohlhabend und glücklich
sein werden; über Geschäfte;
Liebe; eheliche Verbindung;
Freundschaften; Feindschaften;
Reisen; Krankheit; glück-
liche und unglückliche Zeit-
abschnitte; was Sie vermei-
den müssen; welche Gelegen-
heiten Sie ergreifen sollten
und andere Informationen von
unschätzbarem Werte für Sie.
Hier bietet sich Ihnen Gele-
genheit, ein Lebenshoroskop
nach den Gestirnen zu er-
halten und zwar **ABSOLUT
FREI**.

KOSTENFREI wird Ihnen Ihr Horoskop nach
den Gestirnen, im Umfange von nicht weniger
als zwei Schreibmaschinenseiten, von diesem
großen Astrologen sofort zugestellt werden, dessen
Voraussetzungen die angesehensten Leute beider
Erdeile in das größte Erstaunen versetzt haben.
Lassen Sie mich Ihnen kostenlos aufsehenerregende
Tatsachen voraussagen, die Ihren ganzen Lebens-
lauf ändern und Ihnen Erfolg, Glück und
Vorwärtskommen bringen könnten.

Teilen Sie mir einfach Ihren Namen nebst
Adresse (deutlich mit der Hand geschrieben) mit,
geben Sie an, ob Mann oder Frau (verheiratet
oder ledig) und nennen Sie Ihr Geburts-Datum
und -Jahr. Sie brauchen kein Geld einzusenden,
aber wenn Sie wünschen, können Sie 1 zł in
Briefmarken (keine Geldmünzen einschließen)
zur Deckung des Briefportos beilegen. Zögern
Sie nicht, schreiben Sie sofort und adressieren
Sie Ihren Brief an **ROXROY STUDIOS**, Dept.
1798 K. Emmastraat 42, Den Haag, Holland.
Das Briefporto nach Holland beträgt 60 gr.

N. B. Prof. Roxroy erfreut sich höchsten An-
sehens bei seinen vielen Kunden. Er ist der älteste
und bestbekannteste Astrologe des Kontinents und
seine Praxis seit über 20 Jahren an der gleichen
Adresse aus. Für seine Zuverlässigkeit spricht die
Tatsache, dass er alle seine Arbeiten, für die er
Kosten berechnet, auf der Grundlage „Zufriedenheit
garantiert — sonst Geld zurück“ liefert.



Professor ROXROY
der berühmte Astrologe

Die letzten Glückslose

der 27. Polnischen Staats-Lotterie.
Ziehung schon am 18., 19., 20., 22.
und 23. Mai 1933.

Preis des Loses:

$\frac{1}{4}$ Los $\frac{1}{2}$ Los $\frac{3}{4}$ Los
10.— zł 20.— zł 40.— zł

noch zu haben in der

Glückskollektur

W. BILLERT

Poznań, sw. Marcin 19.

Telefon 3913.

Tötet Fliegen und Motten

Fliegenleim Haeret

billigstes Mittel in Stallungen
1 kg 4.50 zł, $\frac{1}{2}$ kg 2.50 zł

Tajfun tötet

Fliegen und Motten billiger u. besser
von sämtlichen ausländischen Präparaten

Molina schützt Pelze usw. vor Mottenfrass.

UNIVERSUM

Fabrik von Präparaten zur Bekämpfung von Schädlingen.
Poznań, Fr. Ratajczaka 38.

Aus meiner Merino-Fleischschafherde
gebe ich

Zuchtböcke

in bester Qualität zu billigen Preisen ab.
Durchschnittsgewicht der Böcke 220 Ztr.
Die Herde erzielte auf den Posener Woll-
auktionen mit die höchsten Wollpreise und
wurde prämiert. — von **Lehmann Nitsche**,
Howiec, pow. Śrem (Wielkopolska).

Damenhüte

Margarete Schulz,

Poznań, sw. Marcin 41, Hochparterre.

Von der Reise zurück!

Otto Lüneburg, Dentist

Aleje Marcinkowskiego 6. — Tel. 2467.

Berliner Lokal-Anzeiger

Deutschlands größte Zeitung
mit Morgen- und Abend-Ausgabe



Kostenlose Probenummern vom

VERLAG SCHERL, BERLIN SW 68

**Abonnementsbestellungen
in allen Buchhandlungen**

Auslieferung für Polen bei der

KOSMOS Sp. z o.o.

Gross-Sortiment. Poznań, Zwirzywiecka 6

Hebamme

Kleinwächter

erteilt Rat und Hilfe

ul. Romana Szymańskiego 2

1. Treppe links,

(früher Wienerstraße)

in Poznań im Zentrum

2. Haus v. Pl. Sw. Krzyski

(früher Petriplatz).

Möbel

in solider Ausfüh-
rung zu zeitentspre-
chenden Preisen.

Waldemar Günther

Swarzędz

ul. Wrzesłowska 1.

Gegr. 1909

Dringende Anfertigung in 24 Stunden!

Gegr. 1909

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister, Poznań, ul. Nowa 1, I.

Werkstätte für vornehmste Herren- und Damenschneiderei

Große Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Anzüge erheblich billiger 95—190 zł.

Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen.